Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

2.12.1940 (No. 284)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413149

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

PARTEIAMTLICHE TAGESZEITUNG

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven. Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Östringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 10), für die 78 mm breite Millimeter-Zeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. Private Gelegenheitsanzeigen, einspaltig, 22 mm breit, in der Grundschrift Wort (außer Stellenangebote) 6 Rpfg., Ueberschriftswort (fett) 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschl. 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse: Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 u. 1844. Geschäftsst. Jever 524.

Nr. 284 | Wilhelmshaven, Montag, den 2. Dezember 1940 | 10. Jahrgang

Deutscher Hilfskreuzer versenkte in Übersee 79000 BRT.

Schwerste Bomben auf Southampton

Am Wochenende massierte Angriffe auf London / Erfolge unserer Kriegsmarine

Die Engländer bestätigen die Wucht deutscher Luftangriffe

Deutsche Vorpostenboote versenkten angreifende britische Schnellboote

Berlin, 2. Dezember.

Nach beim OKW. vorliegenden Meldungen haben in der Nacht zum 1. Dezember starke Kampfverbände in rollenden Angriffen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Während der Nacht konnten Flugzeugbesatzungen über 60 große und zahllose kleinere Brände beobachten, die sich schließlich zu einem einzigen Feuermeer zusammenschlossen.

Ein Großkraftwerk scheint vernichtet zu sein. Die großen Vorrats- und Lagerhallen im Hafen brennen lichterloh. Während der Nacht konnte der Feuerschein von der französischen Kanalküste aus beobachtet werden. Die Brände haben gegen Morgen noch zugenommen. Eine große schwarzgelbe Rauchwolke wälzte sich über den Kanal, die am Tage sogar von Cherbourg aus sichtbar ist. Da der Hafen von Southampton infolge der Zerstörung in den Londoner Dock- und Hafenanlagen als Ausweichhafen für London benutzt wird, kommt diesem Angriff auf Southampton besondere Bedeutung zu.

Gewaltige Brände erleuchten London

Berlin, 2. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

„Ein in überseeischen Gewässern operierender Hilfskreuzer meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Handelskriegführung die Versenkung von 79 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Diese Ziffer umfaßt noch nicht die Erfolge der Minentätigkeit des Hilfskreuzers.

In der Nacht zum 30. 11. unternahm die Luftwaffe einen neuen Großangriff auf London. Welle auf Welle überflog die Stadt und warf Bomben schweren und schwersten Kalibers u. a. auch auf Paddington, Kensington und Battersea. Gewaltige Brände erleuchteten die Stadt und wiesen den angreifenden Flugzeugen das Ziel. Auch andere kriegswichtige Ziele, wie Liverpool, Birmingham und Plymouth, wurden mit Erfolg angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge auf bewaffnete Aufklärung. Sie stellte fest, daß in Plymouth immer noch starke Brände, besonders in den Tankanlagen, wüten. London wurde im Verlauf dieser Flüge erneut mit Bomben belegt. An der Kanalküste kam es zu mehreren Luftkämpfen.

Bei einem der wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Nachschubwege zur See zu stören, griffen englische Schnellboote vor der Schelde einen deutschen Dampfer an. Die geleitenden Vorpostenboote bekämpften die feindlichen Fahrzeuge und brachten zwei Schnellbooten so schwere Treffer bei, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein drittes Boot wurde schwer beschädigt. Der schwimmfähig gebliebene deutsche Dampfer konnte eingeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. 12. unternahm die deutsche Luftwaffe einen Großangriff auf einen lebenswichtigen Hafen an der Kanalküste. Die britische Luftwaffe trat in dieser Nacht nicht in Erscheinung. In den Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt."

Den 20. Gegner im Luftkampf abgeschossen

Leutnant Schnell erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 2. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Leutnant Schnell in einem Jagdgeschwader. **Leutnant Schnell hat im Luftkampf den 20. Gegner zum Absturz gebracht.**

Leutnant Siegfried Schnell wurde am 23. Januar als Sohn eines Oberpostinspektors in Zielenzig bei Frankfurt/Oder geboren und erlernte nach Beendigung der Schulzeit das Malerhandwerk. Im Jahre 1934 trat er als Freiwilliger in ein Pionierbataillon ein, um später in die Luftwaffe überzutreten. Nach Abschluß seiner fliegerischen Ausbildung wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt. Leutnant Schnell war bei Kriegsbeginn Feldwebel und wurde am 1. September 1940 zum Oberfeldwebel befördert. Nachdem er am 14. September 1940 das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen erhalten hatte, wurde er in besonderer Anerkennung seiner Leistungen als Jagdflieger am 4. November zum Leutnant befördert.

Zerstörerflottille „Narvik"

Der Führer ehrte durch sie die Narvikhelden

Wilhelmshaven, 2. Dezember.

Auf Befehl des Führers hat eine neu in Dienst gestellte Zerstörerflottille der Kriegsmarine den Namen „Zerstörerflottille Narvik" erhalten.

In unserer Kriegsmarinestadt wird diese Tatsache besondere Freude auslösen. Sind doch von hier aus jene Zerstörer ausgelaufen, die in kühnem Vorstoß gen Norwegen Narvik erreichten und dort die Gebirgsjäger an Land setzten, ja nach dem Heldenkampf gegen britische Uebermacht in den Fjorden vor Narvik zerschossen, die Zerstörerbesatzungen ausschifften, die Schiffe versenkten und dann in den Bergen die Reihen der Gebirgsjäger verstärkten, bis der Engländer Narvik nicht mehr halten konnte und unseren Narvikkämpfen diese wichtige nördlichste Position übergeben mußte.

Nun stellt die deutsche Kriegsmarine mitten im Kriege eine neue Zerstörerflottille in Dienst. Ein Beweis deutscher Stärke, denn England muß sich hingegen in USA. alte ausrangierte Zerstörer zusammenbetteln, um seinen von deutschen U-Booten gejagten Geleitzügen wenigstens etwas Schutz zu geben. Wie sagte doch gestern der Sprecher unserer politischen Zeitungs- und Rundfunkschau: Ein Geburtstagsgeschenk für Churchill, diese neue deutsche Zerstörerflottille „Narvik".

Einbußen der englischen Zerstörerwaffe

Der Erfolg unseres Zerstörervorstoßes

Berlin, 2. Dezember.

Ueber den Erfolg des Zerstörervorstoßes liegen Aufklärungsmeldungen der Luftwaffe vor, wonach der Feind neben der Versenkung der beiden im OKW.-Bericht erwähnten großen Zerstörer weitere Verluste und Beschädigungen erlitten haben muß. Einzelne Kampfflugzeuge meldeten, daß sie am Morgen nach dem Gefecht in der Gegend des Kampfplatzes des nächtlichen Zerstörergefechtes zwei große Oelflecke von rund einem Kilometer Durchmesser beobachteten. In dem einen Fall sahen unsere Flieger Rettungsboote im Oelfleck und in der Nähe fünf Zerstörer. Aus einem anderen Oelfleck ragten Wrackteile hervor. An einem dritten Platz wurden zwei brennende Zerstörer angetroffen, die von anderen Zerstörern mit hoher Fahrt und Zickzackkurs gesichert wurden. An einem vierten Punkt im Raume südwestlich von Plymouth wurde ein feindlicher Zerstörer in sinkendem Zustande angetroffen.

Goebbels am „Blücher"-Denkmal

Ehrung der Gefallenen des Kreuzers „Blücher"

Oslo, 2. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete bei seinem Oslober Besuch der Gedenktafel für den Kreuzer „Blücher" und der Festung Oskarborg einen Besuch ab. Er ehrte die Toten der „Blücher" durch Niederlegung eines Kranzes und ließ sich dann von dem Seekommandanten von Oslo den Hergang der Kämpfe um Oslo schildern.

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Sonnabendvormittag gemeinsam mit Reichskommissar Terboven einem Flugplatz im Süden Norwegens einen Besuch ab. Er wurde dort von Generaloberst Stumpff und dem General der Flieger Kitzinger herzlich willkommen geheißen. Dr. Goebbels richtete an die angetretenen Formationen der Luftwaffe eine kurze Ansprache, in der er den Soldaten die Grüße der Heimat überbrachte.

Major Wick vermißt

Den 56. Gegner auf dem letzten Feindflug abgeschossen

Berlin, 2. Dezember.

Major Wick, der Kommodore des bekannten Richthofen-Geschwaders und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub, ist am 28. November von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoß, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt.

Major Wick gehört zu den Besten und Mutigsten unserer großdeutschen Luftwaffe, ein würdiges Vorbild in dem harten, unermüdlichen Einsatz gegen den englischen Feind, der dem deutschen Volk das Leben nicht gönnt. Steil war sein Anstieg in der militärischen Laufbahn. 1938, am 1. September, zum Leutnant ernannt, rückte er innerhalb von zwei Jahren auf bis zum Major und Kommodore des ruhmreichen Geschwaders, das die Ueberlieferung des erfolgreichsten deutschen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg so würdig vertritt. Am 1. September 1940, nach seinem 20. Luftsieg, überreichte ihm der Reichsmarschall selbst das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Wenige Wochen später, am 6. Oktober, verleiht ihm der Führer als vierten Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz. „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes" hieß es im Telegramm des Führers. Und aus der Hand des Führers selbst empfing er auch diese hohe Auszeichnung, die die Brust unserer Tapfersten schmückt.

Das deutsche Volk aber kann die Hoffnung nicht aufgeben, daß es doch noch eine glückliche Nachricht von seinem vermißten Fliegerhelden erhält.

Englische Flieger schossen spanisches Militärflugzeug ab

An der Westküste der Balearen

Mailand, 2. Dezember.

Die Turiner „Stampa" meldet aus Madrid, daß in der Nähe der Westküste der Balearen ein spanisches Militärflugzeug von englischen Jagdfliegern, welche von einem Flugzeugmutterschiff aufgestiegen waren, abgeschossen worden sei. Die drei Insassen des spanischen Flugzeuges kamen ums Leben. Ihre Leichen konnten nicht aufgefunden werden.

Generalfeldmarschall Kesselring 55 Jahre alt

Seine Geschwader fliegen gegen England

Berlin, 2. Dezember.

Während die kampferprobten Geschwader Generalfeldmarschall Kesselrings gegen England fliegen, beging der Generalfeldmarschall am 30. November seinen 55. Geburtstag.

Albert Kesselring, der während des Weltkrieges als Hauptmann zur besonderen Verwendung des Generalkommandos des III. Bayrischen Armeekorps stand und nach dem Kriege u. a. als Major im Stabe der Heeresleitung und als Oberstleutnant im Heerespersonalamt Verwendung fand, kam 1935 als Generalmajor in die Fliegertruppe, nachdem er sich schon vorher um die Organisation der Fliegerei verdient gemacht hatte. Als Chef des Verwaltungsamtes im Reichsluftfahrtministerium wurde er am 1. 4. 1936 zum Generalleutnant befördert. Als Nachfolger des abgestürzten Generalleutnants Wever wurde er am 12. 6. 1936 Chef des Generalstabes der Luftwaffe. Unter Beförderung zum General der Flieger wurde er am 1. 6. 1937 zum Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis III ernannt. 1938 dann zum Befehlshaber der Luftwaffengruppe I in Berlin. Nach dem Polenfeldzug zeichnete ihn der Führer mit dem Ritterkreuz aus. In der historischen Reichstagssitzung vom 19. 7. d. J. erfolgte seine Ernennung zum Generalfeldmarschall.

Ununterbrochene Vergeltungsangriffe

Die erfolgreiche Bombardierung kriegswichtiger Ziele in England — Neue Erfolge gegen Geleitzüge — Planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Gebiet von Dover

Berlin, 2. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

„In der Nacht zum 29. und am 29. November war London wieder das Ziel von Vergeltungsangriffen der Luftwaffe. Es wurden umfangreiche Brände in den Victoria-Docks sowie im Südwesten Londons beobachtet.

Starke Kampffliegerverbände belegten in rollenden Nachtangriffen militärische Ziele in der Hafenstadt Liverpool sowie die Dockanlagen des gegenüberliegenden Birkenhead mit Bomben, darunter eine große Zahl schwersten Kalibers. Gewaltige Explosionen und Brände in den ausgedehnten Lagerhäusern erleuchteten weithin die Nacht. Auch andere kriegswichtige Ziele in Schottland sowie in Süd- und Mittelengland, wie Birmingham, Bristol, Portsmouth und Southampton wurden mit zahlreichen Bomben angegriffen.

Südlich von Lizard Point griffen Kampfflugzeuge einen Geleitzug an und beschädigten ein Handelsschiff durch schwere Bombentreffer. Britische Häfen wurden weiter vermint.

Am Nachmittag des 29. 11. setzten Fernkampfbatterien des Heeres die planmäßige Zerstörung von Kampfanlagen im Küstengebiet von Dover mit beobachteter Wirkung fort. Fernkampfbatterien des Heeres und der Kriegsmarine beschossen Dampfer und Geleitfahrzeuge am Ostausgang des Kanals.

Durch Angriffe britischer Flugzeuge in Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 30. 11. wurden außer einer kleinen Fabrikanlage wieder mehrere Häuser beschädigt, zwei Personen schwer und mehrere leicht verletzt. — Vier feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen, davon zwei im Luftkampf, zwei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt."

Britische Torpedoflugzeuge abgewehrt

Erfolge der Artilleristen unserer Sicherungsstreitkräfte

Berlin, 2. Dezember.

Im Laufe des Freitagnachmittag versuchten englische Torpedoflugzeuge in der Nordsee wiederholt deutsche Dampfer mit Torpedos anzugreifen. Durch rechtzeitiges gutliegendes Abwehrfeuer der Kriegsfahrzeuge, die die Dampfer sicherten, wurden die englischen Flugzeuge bei jedem ihrer mehrmaligen Angriffsversuche zum Abdrehen gezwungen. Sämtliche abgeworfenen Torpedos verfehlten ihr Ziel. Dieser Erfolg der Artilleristen unserer Sicherungsstreitkräfte ist besonders erfreulich. Die verhältnismäßig langsam fahrenden Handelsschiffe bieten für Torpedoflugzeuge gute Ziele. Um so mehr beweist die Tatsache des Vorbeilaufens der Torpedos, daß der Gegner gezwungen wurde, seine Torpedos in aussichtsloser Entfernung vom Ziel abzuwerfen.

In unaufhörlichem Strom über London

300 Bomber griffen pausenlos an — Wieder ein furchtbares Wochenende für die britische Hauptstadt

Berlin, 2. Dezember.

Trotz der strengen Zensurvorschriften lassen Newyorker Berichte aus London die Wucht erkennen, mit der die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf die Rüstungs- und Wirtschaftszentren der britischen Hauptstadt in der Nacht zum Sonnabend durchführte. So meldet „United News Expreß", daß in den Abendstunden des Freitag deutsche Bomber „in unaufhörlichem Strom" über London eintrafen und Hunderte von Brand- und Explosivbomben abwarfen. Bald nach dem abendlichen Luftalarm, der früher als sonst ertönte, so heißt es in der Meldung, durchbrachen Angreifer aus allen Richtungen kommend den Sperrfeuergürtel. Hunderte von Brandbomben fielen auf einen „Distrikt" und riefen wütende Brände hervor.

„Internacional News Jersey" meldet, die Zahl der Angreifer habe ständig zugenommen. Die Wellen seien einander in Abständen von etwa 2 Minuten die ganze Nacht hindurch gefolgt. Auch von der Themsemündung werden heftige Angriffe berichtet. Einem Bericht von „Associated Preß" zufolge wurde außer London auch ein Stadt in Ostengland auf das heftigste bombardiert.

Ueber die Angriffe auf London, die in der Nacht zum Sonnabend vor sich gingen, liegen ausnahmsweise am Sonntag einige Berichte schwedischer und finnischer Beobachter aus der englischen Hauptstadt vor, aus denen die Heftigkeit der Angriffe und die Schwere der Schäden einigermaßen ersichtlich werden. Uebereinstimmend wird berichtet, daß einige große Warenhäuser von Feuersbrünsten zerstört wurden. Auch Treffer auf „öffentliche Gebäude" werden zugegeben. Ein förmlicher Regen von Brandbomben sei niedergegangen. Die deutschen Flugzeuge hätten sich mit Hilfe der überall ausbrechenden Brände orientieren können. Man befürchtet, daß die Zahl der Verletzten und Toten in gewissen Londoner Bezirken sehr groß sei.

Die finnische Zeitung „Hufvudstadsbladet" überschreibt ihren Bericht „Ein brennender Scheiterhaufen quer durch London". „Helsinggin Sanomat" spricht von einem Blitzangriff der Deutschen in der Sonnabendnacht, der in weite Gebiete Londons Vernichtung getragen habe.

„United Preß" meldet, daß während der Nacht nach offiziellen Schätzungen mindestens 300 Bomber pausenlos angegriffen hätten. Deutsche Flugzeuge, so heißt es in der Meldung, überflogen die Stadt fast alle halbe Minute und warfen Hunderte von Brandbomben ab. Innerhalb weniger Minuten seien neue Wellen erschienen, die in die brennenden Bezirke Explosivbomben abwarfen.

Deutsche Flugzeuge erschienen auch im Laufe des Sonnabends bei hellem Tageslicht wieder über der englischen Hauptstadt und warfen nach britischen Angaben Bomben ab zur Fortsetzung der besonderen Ovationen zu Churchills Geburtstag, die bereits nachts begonnen hatten. Die Engländer müssen in ihrer Tagesübersicht erneut feststellen, daß die neuen Bomben auf London einer der heftigsten Angriffsnächte folgten, die seit Beginn des Krieges im Londoner Bereich zu verzeichnen gewesen seien, und daß gleichzeitig Aktionen gegen viele andere englische Städte erfolgt seien.

Wie der englische Rundfunk meldet, wurde in London ein amtliches Kommunique ausgegeben, das Einzelheiten über die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe mitteilt. Dem Kommunique zufolge hätten sich die deutschen Luftangriffe in der Nacht auf Sonntag vorwiegend auf Southampton erstreckt. Diese Angriffe seien außerordentlich heftig gewesen und die Deutschen hätten eine ganz beträchtliche Anzahl Maschinen dabei eingesetzt. Vor allem das Zentrum der Stadt habe besonders heftig gelitten. Es scheine jedoch, als sei die Zahl der Opfer bei diesem Nachtangriff „nicht so hoch, wie ursprünglich angenommen". Man habe sämtliche Luftschutzorganisationen Southamptons zum Schutz der Bevölkerung einsetzen müssen; jedoch seien ihre Arbeiten durch die Heftigkeit des feindlichen Luftangriffs wesentlich erschwert worden. Die Ausmaße der neuen Katastrophe für Southampton werden ferner bestätigt durch englische Hinweise, daß Notstandsmaßnahmen in großem Umfang in Gang gesetzt werden mußten.

Die Engländer melden über den Verlauf des Sonntag, daß neue deutsche Tagesangriffe auf zahlreiche Punkte der englischen Küstengebiete stattfanden. Am Sonntagvormittag wie auch am Nachmittag seien mehrere deutsche Verbände über der englischen Südostküste erschienen, um dort Operationen durchzuführen.

Landesbibliothek Oldenburg

Über der Hölle von London

DNB. . . . . 2. Dezember. (PK.)

Es ist der 29. November 1940. Vor einer halben Stunde sind wir vom Feindflug zurückgekommen. Beim Schein einer blakenden Stallaterne — das Licht versagt eben wieder in unserer kleinen, stark zerschossenen nordfranzösischen Stadt — schreibe ich diesen Bericht. Ich habe mir die frostklammen Finger an meinem Kanonenofen aufgetaut. Denn vor einer guten Stunde noch zeigte das Bordthermometer in unserer He. 40 Grad. Meine Ohren singen noch vom Orgeln der Propeller. 2½ Stunden waren wir ja in der Luft . . .

Die deutsche Luftwaffe fliegt wieder einmal Großangriff — pausenlos, mit vielen, vielen Maschinen. Wir Kampffflieger haben in den letzten zehn Tagen Großangriff auf Großangriff geflogen: da war Coventry, da war Birmingham. Vorgestern nacht schütteten wir die Vernichtung über Plymouth aus, gestern nacht über Liverpool.

Wundervoll klar ist die heutige Nacht. Richtiges Englandwetter. Und in dieser Nacht sind Hunderte deutscher Flugzeuge über London. Unwichtig, zu erzählen, wie heute der Anflug, wie die Flakabwehr, wie unser Angriff und der Heimflug waren. Wichtig ist nur: Wir sahen längs der Themse ganze Häuserblocks brennen. Wir sahen an mindestens zehn Stellen zugleich das rote Aufblitzen vieler, vieler Zentner schwerer Sprengbomben, von zehn verschiedenen Maschinen geworfen. Wir sahen ebensooft den gleißenden Feuerregen der Brandbomben aufzucken. Wir sahen, wie aus jedem dieser Feuerregen sich rote weiterfressende Brandherde herausschälten.

Und doch erlebten wir nur einen Ausschnitt dieses Vergeltungsangriffes — knapp zehn Minuten. Sechsmal zehn Minuten ergeben erst eine Stunde. Und zwölf solcher Stunden haben die Nächte jetzt. Und die deutsche Luftwaffe greift die ganze Nacht an . . .

Eben kommt wieder eine Besatzung heim und poltert mit schweren Schritten an meinem Zimmer vorbei. Der Beobachter steckt den Kopf zu mir herein: „Weißt du, was wir für einen Gedanken über London hatten? — Wir sagten: und wenn uns auch die Scheinwerfer einfangen, die Flak uns mit ihren Granaten umlodert, und wenn uns auch die Vereisung überfallen kann — tausendmal lieber hier oben als dort unten — dort unten in der Hölle von London".

Kriegsberichter Günter Lenning

Erfolgreiche japanische Operationen

Tokio, 2. Dezember.

Ausgedehnte Operationen der japanischen Truppen zu beiden Seiten des Han-Flusses in der Provinz Hupei wurden nach hier vorliegenden Berichten erfolgreich abgeschlossen. Das Gesamtgebiet zwischen dem Wuschan-Gebirge und dem Muling-Gebirge in einer Ausdehnung von über 300 Kilometer ist danach unter japanischer Kontrolle. Während der viertägigen Operationen habe der Gegner über 10 000 Tote und zahllose Verwundete verloren und sei nach dem Nordwesten der Hupei-Provinz zurückgegangen.

Zwischenfälle Siam-Indochina

Bern, 2. Dezember.

Nach amerikanischen Meldungen aus Indochina und der Hauptstadt Thailands haben sich in den letzten Stunden ernste Zwischenfälle zwischen Indochina und Thailand gehäuft. So wird in Hanoi von den französischen Behörden Indochinas erklärt, daß sieben siamesische Flugzeuge eine bedeutende Straße in Indochina in der Nähe der Grenze Thailands bombardiert hätten. Mehrere Personen seien getötet und verletzt und einige Häuser zerstört worden. Als Repressalie sei der thailändische Grenzort Lakhon mit Artillerie beschossen worden. Nach einer Meldung aus Bangkok haben die Behörden Thailands verfügt, daß alle französischen Staatsbürger innerhalb von 24 Stunden gewisse Grenzprovinzen Thailands zu verlassen hätten.

Feierliche Beisetzung Codreanus

Bukarest, 2. Dezember.

Am Sonnabendvormittag erfolgte in Bukarest die feierliche Beisetzung der Gebeine Codreanus und der zusammen mit ihm ermordeten 13 Legionäre im Grünen Haus, dem Sitz der legionären Bewegung in Bukarest. Die Beisetzungsfeierlichkeiten begannen mit einem Gottesdienst in der legionären Kirche in Bukarest, Ilie Gorgani, wo die Särge seit drei Tagen aufgebahrt waren. Nach dem Eintreffen des Staatsführers General Antonescu legten Reichsleiter von Schirach einen Kranz für den Führer und der Leiter der AO. der NSDAP. Gauleiter Bohle einen Kranz für den Stellvertreter des Führers am Sarge Codreanus nieder. Der Kranz des Führers war mit einer Schleife mit dem Namenszug und der Standarte des Führers geschmückt. Anschließend an die deutsche Legion legten der italienische Gesandte einen Kranz für den Duce und ein Sondergesandter einen Kranz für die faschistische Partei nieder.

Dann wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem außer dem Staatsführer General Antonescu und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten und Führer der legionären Bewegung, Sima, die beiden deutschen Vertreter, ferner der deutsche und der italienische Gesandte, der spanische und der japanische Geschäftsträger, die Generale der deutschen Heeres- und Luftwaffenmission sowie Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen. Danach setzte sich der Zug von der Kirche zum Grünen Haus in Bewegung, der durch die ganze Stadt ging. Unmittelbar hinter den Särgen schritten die Familienangehörigen Codreanus und der 13 Legionäre. Es folgten die Vertreter des Königs, General Antonescu, Horia Sima, der deutsche Gesandte Fabricius, Reichsstatthalter von Schirach, Gauleiter Bohle, der italienische Gesandte und der italienische Sondergesandte, die Generale der deutschen Heeres- und Luftwaffenmission sowie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps und der rumänischen Bewegung.

*

Wie der „Universul" berichtet, findet am Montag aus Anlaß des Beitritts Rumäniens zum Dreierpakt eine Militärparade der deutschen Lehrtruppen des Landheeres und der Luftwaffe vor König Michael und Staatsführer General Antonescu in Bukarest statt. Der Vorbeimarsch wird von einem Bataillon des rumänischen Heeres eröffnet werden. Die deutschen Truppen werden vom General der Kavallerie Hansen und Generalleutnant der Flieger Speidl geführt.

Neuer Mord des Intelligence Service

Verkehrs-Flugzeug mit dem Oberkommissar von Syrien von Briten-Jäger abgeschossen

Vichy, 2. Dezember.

Nach einer Mitteilung der Vizepräsidentschaft in Vichy hat der zum Oberkommissar von Syrien ernannte Jean Chiappe unter dramatischen Umständen den Tod gefunden. Er war auf dem Flug nach Beirut gewesen, das er in mehreren Etappen erreichen wollte, von denen die erste nach Tunis führte. Beim Ueberfliegen des Mittelmeeres in Richtung Tunis wurde das Flugzeug Chiappes von einem englischen Jagdflugzeug mit Maschinengewehren in Brand geschossen und zum Absturz gebracht, so daß sämtliche Insassen ein Opfer des Angriffs wurden.

*

Mit diesem Anschlag hat London die Zahl der vorbedachten politischen Morde an Persönlichkeiten, die im Mittelmeerraum den Engländern unbequem waren, innerhalb kurzer Zeit auf drei erhöht. Die Jagdflugzeuge, die das französische Flugzeug, das als solches kenntlich war und gar nicht mit italienischen Luftwaffenmaschinen verwechselt werden konnte, waren, wie die vorliegenden Berichte im einzelnen zu melden wissen, von englischen Flugzeugträgern aufgestiegen. Einer dieser Jagdpatrouillen hat sich das langsame und unbewaffnete Verkehrsflugzeug als leichte Beute auserkoren und damit einen Mann aus dem Wege geräumt, von dem man in London annahm, daß er in Syrien den britischen Absichten energisch entgegenarbeiten würde. So ist er von britischen Mordkugeln gefallen, während die beiden ägyptischen Minister, die die Reihe der englischen politischen Morde verlängerten, dem Gift des Intelligence Service zum Opfer fielen.

Paris, 2. Dezember.

Der plötzliche Tod des Oberkommissars von Syrien und dem Libanon, Jean Chiappe, wird von der Presse in großer Aufmachung gebracht. Die Zeitungen lassen dabei durchblicken, daß der britische Intelligence Service seine Hände im Spiel gehabt hat. Unter der Ueberschrift „Die Verräter am Werk" bemerken „La France" und „Travailler", die letzten Meldungen bestätigten, daß es sich um ein sorgfältig vorbereitetes Verbrechen des Intelligence Service handele, dessen schmutzige Arbeit sich auch in Nordfrankreich bereits verschiedentlich ausgewirkt habe. Syrien sei schon immer ein von den Engländern begehrtes Objekt gewesen. Den Engländern, die alle Schlachten verlören, gelängen dafür alle Morde. Diesmal hätten sie in Syrien nicht die Anwesenheit dieses energischen Mannes dulden wollen.

Churchills Wunschträume zerplatzt

Italiens Kampf auf dem Balkan und im Mittelmeer

Mailand, 2. Dezember.

Der Kampf auf dem Balkan und im Mittelmeer bildet Gegenstand eines Artikels von Mario Appelius im „Popolo d'Italia". An der griechischen Front, so heißt es darin, sei ein erster kühner italienischer Versuch, die strategische Lage mit Gewalt zu durchbrechen, an den Schwierigkeiten eines wilden Geländes und an der Vorbereitung des griechischen Heeres gescheitert, das im Einvernehmen mit England insgeheim mobilisiert worden war. Im Hinblick auf die Feststellung, daß der Versuch einer gewaltsamen Ueberwältigung nicht gelingen konnte, habe das italienische Kommando die notwendigen Maßnahmen getroffen, um seine vorgeschobenen Einheiten freizumachen.

Das griechische Kommando versuchte die Lage auszunutzen, indem es — in der Annahme, daß die Italiener aus politischen Gründen die alte Grenze hartnäckig verteidigen würden — mit Unterstützung der britischen Luftstreitkräfte das Gros seiner Truppen nach vorwärts warf und mit dem Gedanken einer großen Schlacht gegen unterlegene italienische Streitkräfte spielte. Das italienische Kommando ordnete dagegen im Sinne eines festgelegten Kriegsplanes das Zurückweichen auf eine starke dahinterliegende Linie an, auf welcher es in der Lage war, den dreisten griechischen Truppen entgegenzutreten und sie solange aufzuhalten, bis eine neue Konzentration von Streitkräften und Kriegsmitteln erfolgen konnte, die gegen die Ueberlegenheit der von Griechenland insgeheim zusammengezogenen Truppen notwendig war. Das englisch-griechische Kommando hatte kein anderes Hilfsmittel, als die heftigen Kämpfe, mit denen die italienischen Nachhuten das strategische Zurückweichen deckten, als eine große Schlacht hinzustellen. Der Gegensatz zwischen den phantastischen Uebertreibungen der Engländer und Griechen und dem Gang der Operationen sei so groß gewesen, daß die Mehrheit der neutralen Presse das anglo-griechische Informationsmaterial nur zum Teil aufnahm.

Seit 48 Stunden schlug die englische Propagandamaschine einen Rückwärtsgang ein; sie veröffentlicht nicht mehr Siegesnachrichten, sondern schildert die Charakter der neuen italienischen Positionen in dunklen Farben und betont, daß die griechischen Versuche, weiter vorwärts zu marschieren, an den zahlreichen italienischen Maschinengewehrnestern scheiterten. Die englischen Bemühungen, die öffentliche Meinung auf einen Szenenwechsel auf dem Theater der italienisch-griechischen Operationen vorzubereiten, seien offenkundig.

Mit den über die ganze Welt verbreiteten Lügenmeldungen hoffte London Lord Lothian einen großen Erfolg zu verschaffen. Churchill hatte aus der Episode von Koritza einen großen diplomatisch-militärischen Plan aufgebaut, durch den er auf dem ganzen Balkan und im mittleren Orient das Feuer anzufachen hoffte. Churchill hoffte, aber praktisch geschah nichts, gar nichts, was Churchills Novemberträumen entsprochen hätte. Mit der absoluten Ruhe und Gelassenheit führte Italien im Epirus seine Manöver und in Albanien seine Truppenzusammenfassungen durch.

Im östlichen Mittelmeer blieb die englische Flotte in ihren Schlupfwinkeln zwischen Aegypten und dem Pelepones. Im oberen östlichen Mittelmeer und in der unteren Adria konnten die englischen Streitkräfte die Entsendung von italienischen Verstärkungen nach Albanien nicht stören. Im zentralen Mittelmeer zeigte die regelmäßige Versorgung Libyens und die Unantastbarkeit der Küsten Siziliens auch dem Blindesten, daß die Italiener die Herren des Platzes seien.

Jedesmal, wenn ein britisches Geschwader im östlichen oder im westlichen Mittelmeer gegen die italienischen Gewässer vorstoße, stehe es der italienischen Flotte und der italienischen Luftwaffe gegenüber. Italien sei sehr stolz darauf, feststellen zu können, daß die stärkste Kriegsmarine der Welt nicht imstande sei, auch nur einen einzigen Erfolg erringen zu können, der ihre große geschichtliche Tradition rechtfertigen würde. Dies zeige, daß die italienische Kriegsflotte als gleicher unter gleichen dastehe.

Der von England erklärte Krieg habe Italien überrascht, während sein Flottenbauprogramm noch in voller Entwicklung war. Dieses Bauprogramm sei aber durchgeführt worden und erweise sich als genügend, um im Mittelmeer den englischen Streitkräften entgegentreten zu können, obwohl England dort die besten seiner Geschwader zusammengezogen habe. Die Kommentare gewisser neutraler Zeitungen ließen systematisch diese zahlenmäßige Ueberlegenheit Englands außer acht. Das Bild, welches Italien mit seinen großen in Aegypten, Albanien und Aethiopien stehenden Heeren, mit seinen ständig im Mittelmeer arbeitenden Flotten- und Luftgeschwadern und mit seinen Seestreitkräften im Roten Meer und im Indischen Ozean bietet, sei das Bild einer kriegerischen Großmacht.

NSKK.-Standarte „Speer" bewährte sich

Nach mehrmonatigem Einsatz im westlichen Operationsgebiet zurückgekehrt

Berlin, 2. Dezember.

Die im westlichen Operationsgebiet eingesetzten Einheiten der „NSKK.-Transportstandarte „Speer", einer bald nach Kriegsbeginn vom Korpsführer Hühnlein aufgestellten Sonderformation des NSKK., ist vor kurzem in die Heimat zurückgekehrt.

Bei einem feierlichen Begrüßungsappell vor den Toren des Olympiastadions nahm Korpsführer Hühnlein Gelegenheit, den Männern seiner Standarte seinen besonderen Dank und seine Anerkennung auch namens des Generalbauinspektors Prof. Speer und der Wehrmacht, für eine Leistung zum Ausdruck zu bringen, die zum glorreichen Siege unserer Waffen im Westen und zur erfolgreichen Weiterführung des Krieges gegen den Hauptfeind England wesentlich beigetragen hat.

In Sonderlehrgängen mit ihren kriegsmäßigen Aufgaben vertraut gemacht, hat die Standarte monatelang für die Versorgung der Front mit Munition aller Art Sorge getragen. Endlose Kolonnen schwerbeladener Transportwagen sicherten der Front den notwendigen Nachschub. Bis hinauf an die Küsten des Kanals und des Atlantischen Ozeans ist die „Standarte Speer" der vordringenden Wehrmacht in rastlosem Einsatz unmittelbar gefolgt. Zugleich körperlich haben die Männer eine Leistung vollbracht, die der Anerkennung wert ist. Tag und Nacht rollten die Kolonnen quer durch das besetzte und feindliche Gebiet. Bei einer durchschnittlichen Tagesleistung von 500 Kilometern von 30 000 Fahrkilometern sind mindestens, wie bereits kurz berichtet, 20 000 unter feindlicher Einwirkung zurückgelegt worden. In den letzten Monaten wurde „Fracht für Churchill" verladen.

Nach getaner Arbeit waren es stolze Augenblicke für die Standarte, als Korpsführer Hühnlein hier in seiner Ansprache den Gruß und den Dank der Heimat entbot. In langen Reihen stehen die 250 schweren Lastkraftwagen und einige Panzerschlepper. Korpsführer Hühnlein schreitet die Front der 400 Männer ab und besteigt dann nach dem Abfahren der Front der Fahrzeuge einen Lastwagen, um die Männer willkommen zu heißen.

Ich bin stolz, feststellen zu können, daß ihr überall Lob und Anerkennung erfahren habt. Ich möchte dem heute meinen Dank und meine Anerkennung hinzufügen. Mein besonderer Dank gilt dabei dem Inspekteur der Motorsportschulen, Obergruppenführer Schnüll, und eurem Führer, NSKK.-Oberführer Nagel, der es verstanden hat, den Geist bester Disziplin und Kameradschaft in euch zu wecken.

Der Korpsführer gab dann Kenntnis von einem Begrüßungstelegramm Prof. Speers, der den Führern und Männern der Standarte „seinen herzlichsten Dank und seine größte Anerkennung für die auch von der Wehrmacht restlos anerkannten Leistungen" zum Ausdruck bringt.

Korpsführer Hühnlein beendete seine Begrüßungsansprache mit der Bekanntgabe von Beförderungen verdienter Führer und Männer und schloß seine Ansprache mit dem Ausblick auf ein siegreiches Deutschland sowie mit dem Gruß an den Führer. Anschließend nahm er die Ueberreichung der von Reichsmarschall Göring für besondere Leistungen verliehenen Kriegsverdienstkreuze vor.

Oeffentliche Bauten trotz des Krieges. Der italienische Ministerrat, der Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zusammentrat, hat sich nach Erledigung interner Maßnahmen auf den 3. Dezember vertagt. Auf Antrag des Duce wurde ein Gesetzentwurf genehmigt, der eine Ausgabe von vier Milliarden Lire für die beiden nächsten Jahre vorsieht, mit denen trotz der Kriegszeit vor allem öffentliche Bauten, und insbesondere solche sozialer Art, durchgeführt werden sollen.



Winstons Frage an die Zukunft

„Großer Schreck in der Morgenstunde, großer Schreck in der Mittagsstunde, große Veränderung übern kleinen Weg!" Zeichnung: Girod (Deike)

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 2. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

1. Im Heer:

Mit Wirkung vom 1. November 1940: Zum General der Infanterie den Generalleutnant Reinhard (Hans), mit Wirkung vom 1. Dezember 1940: zu Generalleutnanten: Die Generalmajore: Neuling, von Knobelsdorff, Schimpf, Schönhärl, Wetzel, Auleb. Zu Generalmajoren: Die Obersten: Rossum, Jahr, Schlemmer (Ernst), Hagl, Seuffert, Mittermaier (Wilhelm), Lindig, Stahl, Freiherr von Schleinitz (Siegmund), Will (Otto), Dr.-Ing. Ritter von Weber.

Zu Obersten: Die Oberstleutnante: Kanzler (Richard), Reichert (Rudolf), Weichardt, von Rohr (Otto), Kaiser (Hermann), Freiherr Röder von Diersburg, von Uechtritz, Faeckenstedt, Werther, Koll, Köhn, Dipl.-Ing. Dr. Stammbach, André, Schwarz (Otto), von Boltenstern (Werner), von Greifenberg von Bermuth (Julius), von Heygendorff, Helle (Gerhard), Krug, Freiherr von Buddenbrock, Plehn, Teichmann (Fritz), Regendanck, von Hülsen (Heinrich-Hermann), Weidemann, Noack (Hermann), Schünemann, Hauck, Dr.-Ing. Czimatis, Liß, Voigt (Siegfried), Dr. Koske, Prihyl, Mahr, Geiger (Rudolf), Kemminger, Swiatke, Vichytil, Bittner (Emil), Bürkner, von Wedelstädt (Friedrich-Wilhelm), Freiherr von Oer (Adrian), Creutzburg, von Detten, Müller (Walter), Lobach.

2. In der Kriegsmarine:

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1940: zu Vizeadmiralen: Die Konteradmirale Fanger, Fuchs, zu Konteradmiralen: Die Kapitäne zur See Krastel, Schall-Emden, Lamprecht, zum Konteradmiral (Ing.): Den Kapitän zur See (Ing.) Kaufmann (Karl), zu Kapitänen zur See: Die Fregattenkapitäne Ahlmann, von Pufendorf, Neureuther, Kienitz, Heyn, Hamburch (Rudolf), Vesper, Menzel, zum Kapitän zur See (Ing.): den Fregattenkapitän (Ing.) Born.

3. In der Luftwaffe:

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1940: zum General der Flakartillerie: Der Generalleutnant Ruggera, zu Generalleutnanten: die Generalmajore Vierling, Schulz, Dierstling, Süßmann, Koch, Sommé, Fischer, Haehnelt, Dr. Weißmann, mit Wirkung vom 1. November 1940: zu Generalmajoren: die Obersten von Dewall, Mensching, von Hachenburg, von Egan-Krieger, Langemeyer, Steintopf, Harling, mit Wirkung vom 1. Dezember 1940: zu Generalmajoren: die Obersten Stutzer, Lackner, zu Obersten: die Oberstleutnante: Dipl.-Ing. Deutsch, Jürgens, Gosewisch, Heise, Gottschling, Kumme, von Hatten, Griepenkerl, Siber, von Criegern.

Institut für Kolonialtechnik in Stuttgart

Stuttgart, 2. Dezember.

Am 2. und 3. Dezember findet in Stuttgart eine tropen- und kolonialtechnische Arbeitstagung des Vereins Deutscher Ingenieure statt. Ziel und Zweck dieser Tagung sind, den gegenwärtigen Stand unserer technischen Kenntnisse und ihre praktische Anwendung auf die Technik in den Tropen darzustellen. Ferner soll die Tagung beweisen, daß die deutschen Ingenieure auf ihre kommende Arbeit vorbereitet sind. Wie wir erfahren, hat die Technische Hochschule Stuttgart die Einrichtung eines Instituts für Kolonialtechnik in Planung genommen. Mit der Einrichtung dieses Instituts wird die Arbeit des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart in praktischer Weise erweitert und fortgeführt.

Krakauer Mustermesse eröffnet

Krakau, 2. Dezember.

Generalgouverneur Dr. Frank eröffnete am Sonnabend die erste Krakauer Mustermesse. Ihr kommt als erste Messe in der Hauptstadt des Generalgouvernements besondere Bedeutung zu. Dr. Frank benutzte — nach Begrüßungsworten des Gouverneurs Wächter, der als Chef des Distrikts Krakau den Ehrenschutz der Messe übernommen hat — die Gelegenheit zu grundsätzlichen Ausführungen über die Wirtschaft des Generalgouvernements.

Wunschkonzert — volkstümlichste Einrichtung des Krieges

Dr. Goebbels und die Wehrmacht als Gratulanten auf dem 50. Wehrmachtswunschkonzert — Dank an Gestalter und Künstler

In einem glanzvollen Rahmen wurde am Sonntag das Jubiläums-Wunschkonzert für die Wehrmacht im Hause des Rundfunks in Berlin durchgeführt. Im Verlauf der Darbietungen ergriff nach Dr. Goebbels General der Gebirgstruppen Dietl, der Held von Narvik, das Wort und dankte den Veranstaltern der Wehrmachts-Wunschkonzerte für ihre Sendungen, die allen Soldaten und besonders den Kämpfern in den Eisregionen des Polarkreises im vergangenen Winter soviel Freude und das stärkende Gefühl der Verbundenheit mit der Heimat vermittelt hat.

Schon die äußere Gestaltung des Rundfunkhauses und besonders des Sendesaales mit seinen prächtig geschmückten Wänden, verriet den einzigartigen und festlichen Charakter der Veranstaltung. In bunter Reihenfolge rollte auf der Bühne ein Programm ab, wie es von unseren Soldaten und den Millionen Hörern aus der Heimat in solcher Fülle wohl noch nie am Lautsprecher erlebt wurde. Zahlreiche Telegramme waren bei der Sendeleitung anläßlich des Jubiläums-Wunschkonzertes eingetroffen, u. a. das des Reichsmarschalls Hermann Göring, des Oberbefehlshabers des Heeres Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, des Großadmirals Raeder und des Generalfeldmarschalls Keitel.

In einer längeren Rede stattete Reichsminister Dr. Goebbels dann den Dank ab an alle, die in den Monaten des Krieges dem Großdeutschen Rundfunk und dem Wehrmachtswunschkonzert das Gepräge gaben.

Reichsminister Dr. Goebbels entbot der Front und der Heimat seine Grüße. Er gedachte der deutschen Soldaten, die von Kirkenes bis zur Biskaya für die Sicherheit unseres Reiches die Wacht halten. Er grüßte die drei Wehrmachtsteile und ihre Soldaten im Generalgouvernement, im Protektorat, in Belgien, Holland und Frankreich und überall da, wo sie in hartem Dienst ihre Pflicht tun.

Dr. Goebbels fuhr fort: Ich spreche im Namen der Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen, die für die Front die Waffen schmieden und nicht wie 1917 und 1918 zum Streik aufgerufen werden und dem deutschen Soldaten die Munition verweigern. Sie kennen heute nur einen Gedanken: den an den Sieg. Ich spreche im Namen der Millionen Bauern, die für Front und Heimat das tägliche Brot herbeischaffen, der Millionen Geistesarbeiter, Aerzte, Beamten, Künstler und Lehrer, die mit beitragen zur geistigen und seelischen Rüstung unseres Volkes. Ich spreche im Namen der Millionen Mädchen und Frauen, die gern und willig alle Sorgen und Lasten des Krieges auf sich nehmen und nur von dem einen Wunsch beseelt sind: wie helfen wir mit, daß unsere Wehrmacht den Feind schlägt?

Ich gedenke dabei der ungezählten Frauen, die trotz des Krieges und unter doppelt erschwerten Umständen in dieser Zeit deutschen Kindern das Leben schenken, auf daß die Nation ewig Bestand habe. In ihrer aller Namen grüße ich die Front, grüße ich unsere Soldaten in Nord und Süd und Ost und West und bringe ihnen den Dank und die Bewunderung der ganzen Heimat zum Ausdruck. Sie sollen wissen, daß wir durch unermüdliche Arbeit ihrer würdig sein und ihnen nach besten Kräften helfen wollen, daß der Sieg bald komme."

Dr. Goebbels gedachte dann der Deutschen im Ausland, für die das Wunschkonzert der Wehrmacht eine Brücke zur Heimat geworden sei. Die stolze Reihe dieser Veranstaltungen habe so manchen Sonntagnachmittag dem ganzen deutschen Volk Erholung und Entspannung gebracht. Der Rundfunk — vor einigen Jahren noch Experimentierfeld — sei heute in Wirklichkeit das modernste technische Instrument der Volksführung und der kraftvollste Mittler zwischen Führung und Volk.

Dies sei die richtige Stunde, so sagte Dr. Goebbels, um den unbekannten Mitarbeitern des Rundfunks, den Technikern, Arbeitern und Kunstschaffenden, zu danken, die seinen großen Aufgaben mit ihrer ganzen Zeit und der Kraft ihres Idealismus dienten. Der Minister stattete dabei dem Reichsintendanten Dr. Glasmeyer, dem Leiter der Rundfunkkommandostelle, Ministerialdirigenten Berndt und dem Reichssendeleiter Hadamovski seinen Dank ab. Er erwähnte namentlich auch den Verfasser und Sprecher der Rundfunk- und Presseschau, Ministerialdirigenten Hans Fritzsche. Diese Männer hätten sich als politische Vorkämpfer der großdeutschen Idee bewährt und in unermüdlicher Arbeit den Rundfunk zum Volk geführt.

Besonders herzliche Worte der Anerkennung fand der Minister dann für den Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke. Er habe das Uebermaß von Arbeit, das mit der Vorbereitung von 50 Wunschkonzerten für die Wehrmacht verbunden war, mit Idealismus und Fanatismus bewältigt. Mit einem Erfindungsreichtum ohnegleichen habe er es vorstanden, dem Wunschkonzert bei den breiten Volksmassen an der Front und in der Heimat ein Interesse zu verschaffen, das die kühnsten Erwartungen übertraf. Heinz Goedecke mit seinen Mitarbeitern, den ungezählten Musikern und Künstlern, Vortragenden und Chören, habe aus dem Wunschkonzert eine der populärsten Einrichtungen dieses Krieges überhaupt gemacht.

Mit Dank bedachte Dr. Goebbels auch die Dichter und Komponisten der zündenden Volkskriegsweisen, an ihrer Spitze den Gestalter unserer Kriegslieder Herms Niel. Dr Goebbels würdigte die Arbeit der Intendanten des Großdeutschen Rundfunks und gedachte noch einmal ehrend des vor kurzem tödlich verunglückten Intendanten des deutschen Kurzwellensenders Dr. Adolf Raskin.

Besondere Erwähnung fand die Arbeit der Funkberichter der deutschen Propagandakompanien. Sie hätten mit Schneid, Einsatzbereitschaft und Tapferkeit das Kriegserleben zu einem Erlebnis auch für die ganze Heimat gemacht. Unvergessen seien ihre Rundfunkberichte von den Schlachtfeldern; manch einer von ihnen habe seine Einsatzbereitschaft mit dem Tode bezahlen müssen. Der Minister gedachte dabei ehrend des Rundfunksprechers Arno Hellmis, der im Frankreichfeldzug fiel.

Zu dem Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke, gewandt, fuhr Dr. Goebbels fort: „Sie haben mit diesen Veranstaltungen den Beweis dafür erbracht, daß man sehr wohl Krieg führen und seine Pflicht tun kann, ohne den Kopf hängen zu lassen und den Humor und die gute Laune zu verlieren. So soll es nicht nur bei den Wunschkonzerten, sondern auch im kriegerischen Leben der deutschen Nation für die Zukunft immer bleiben.

Das Wunschkonzert soll für das ganze deutsche Volk eine Mahnung und ein Ansporn sein, sich nicht von den Widrigkeiten des Alltags unterkriegen zu lassen, sondern mutig und erhobenen Hauptes der Zeit entgegenzutreten. Einmal wird die Stunde kommen, da auch der letzte uns verbliebene Feind, England, fällt. Bis dahin aber wollen wir kämpfen und arbeiten und auch unsere geistigen und seelischen Kräfte stählen. Humor und Musik sind dabei die besten Helfer."

Dr. Goebbels schloß mit dem Gruß an den Führer: „Wir wollen uns über die Aetherwellen hinweg in einem 90-Millionenkreis die Hände reichen und uns in Treue um den Führer scharen. Lang möge er leben und ewig bestehen sein Volk und sein Reich!"

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, hat anläßlich des 50. Wunschkonzertes an den Leiter der Wehrmachtswunschkonzerte, Heinz Goedecke, ein Schreiben gerichtet, in dem er den Dank der Wehrmacht und seine besondere Anerkennung für die Gestaltung der Wunschkonzerte zum Ausdruck bringt. In dem Schreiben wird betont, daß die Wunschkonzerte für die Wehrmacht immer mehr ein wichtiges Bindeglied zwischen dem deutschen Volk und seinen Soldaten geworden sind.

Seit Tagen hatte der deutsche Rundfunk dieses Geburtstagskonzert angekündigt. Seit Tagen schaffte Heinz Goedecke mit seinen Mitarbeitern Wilhelm Krug, Rolf Siewert und seinem Stabe. Es sollte etwas Besonderes werden, und die Ueberraschung ist gelungen. Ein Soldatenchor war aufgebaut, der Kinderchor, der Chor des Musischen Gymnasiums Frankfurt a. M. standen bereit. Herms Niel, Willy Steiner, Generalmusikdirektor Schultz-Dornburg, der als Offizier der Luftwaffe zu Gast ist, Otto Dobrindt, Staatskapellmeister Herbert v. Karajan, Theo Mackeben und der italienische Dirigent Franco Ferrara hielten den Taktstock in der Hand. Am Mikrophon standen ferner die Solisten Marika Rökk, Zarah Leander, Helge Roswaenge, Jarmila Kfirova, Rosita Serrano und eine japanische Sängerin. Barnabas v. Geza und Paul Lincke, die diesmal nicht persönlich erschienen sind, ließen sich durch ein Spendentelegramm vertreten. Italien wurde von Toti dal Monte und Augusto Beuf vertreten.

Nur wenige Zahlen nennt Heinz Goedecke. Da rollen 25 Lastwagen Hülsenfrüchte und Obst an, die in freiwilligem Verzicht von Offizieren und Mannschaften gesammelt wurden und in die Millionen gehen die Geldbeträge. Die Deutschen aus Rumänien haben Lebensmittel und Tabak gesandt und aus dem Fernen Osten kamen 300 Feldpostpäckchen nach Berlin. Wichtiger als der Rückblick auf die Zahlen ist der Rückblick auf die Leistungen des Herzens. In ergriffenes Schweigen hinein beginnt Heinz Goedecke das von Wilhelm Krug zusammengestellte „Wißt ihr noch . . .?" Es erklingt das Lied „Gute Nacht, Mutter", das im Notizbuch eines gefallenen Sohnes stand und die Geschichte zweier Menschen wird lebendig, die sich 1936 in Berlin trafen und jahrelang getrennt waren. Durch Wunschkonzerte fanden sie sich wieder zusammen.

Direktor Lutz Heck vom Berliner Zoo erscheint in bissiger Begleitung. Ein Waschbär und ein Nasenbär sind diesmal seine Spende. Ueber 60 Tiere hat der Berliner Zoo den Soldaten zur Verfügung gestellt. Der Waschbär vom 50. Wunschkonzert ist anscheinend besonders begehrt. Schon ehe es zu Ende geht, treffen Telefonate und Telegramme ein. Nun muß das Los entscheiden. Und wer erinnert sich nicht der vielen Hunde, die als treue vierbeinige Kameraden durch Wunschkonzerte an die Front gingen.

Aber auch die schönste Geburtstagsfeier geht zu Ende, so auch das 50. Wunschkonzert. Es hat nicht nur den Weg zu den Soldaten und zu den deutschen Hörern genommen, die Sender des Protektorates, des Generalgouvernements, die Sender Luxemburg, Paris, Norwegens, Hollands und Belgiens waren angeschlossen. Italien, Ungarn, die Slowakei, Finnland und Dänemark hatten ihr Sendenetz angeschlossen. So dankte in dieser glanzvollen Jubiläumsveranstaltung des Wunschkonzertes die Heimat den Kämpfern an allen Fronten und bewies aufs neue die unlösbare Verbundenheit zwischen Heimat und Wehrmacht.

Landesbibliothek Oldenburg

Oberkommandierender General Soddu

Rom, 2. Dezember.

Die Beförderung des Oberkommandierenden der Armeegruppe Albanien, Generals Soddu, zum Armeegeneral und die gleichzeitige Uebertragung seiner Funktion als stellvertretender Chef des Großen Generalstabes und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium an den designierten Armeegeneral Guzzoni ist ein Zeichen für die große Bedeutung, die Italien den kommenden Operationen gegen Griechenland beimißt. Die italienische Presse würdigt die gesetzgeberische und organisatorische Arbeit, die Soddu während seiner kurzen Tätigkeit im Kriegsministerium geleistet hat und spricht ihre Zuversicht für den vollen Erfolg seiner Aufgaben jenseits der Adria aus. Der neue Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Guzzoni, ist ebenfalls eine der bekanntesten Erscheinungen der italienischen Wehrmacht. Mit Guzzonis Name verbindet sich eine glänzende militärische Laufbahn und die Erinnerungen an hervorragende Waffentaten im Abessinienfeldzug und während der Besetzung Albaniens.

Die Bombardierung Korfus

. Rom, 2. Dezember.

Die Bombardierung Korfus durch einen starken italienischen Flottenverband, die der italienische Wehrmachtsbericht kurz erwähnte, fand, wie jetzt bekannt wird, am Morgen des 28. November statt und dauerte etwa eine Stunde. Die Kriegsschiffe waren in den ersten Nachtstunden des Vortages von ihren Stützpunkten ausgelaufen und hatten sich unter dem Schutz von Minenräumbooten und Torpedobooten der Albanien vorgelagerten griechischen Insel auf kurze Entfernung genähert.

Die ersten Salven galten den Kasernen und Verteidigungsanlagen von Calura, unweit der Stadt Korfu, die schweren Schaden erlitten. Fortwährend Breitseiten abfeuernd, fuhr dann der italienische Verband langsam hinter den Minenräumbooten der Küste entgegen. Die griechischen Forts San Salvador und Roda wurden bald zum Schweigen gebracht. Die wenigen Schüsse, die die Küstenbatterien von Korfu abgaben, verfehlten ihre Ziele. Nachdem die Funkstation Tignola und eine Beobachterstation wirksam unter das Feuer genommen waren, zog sich der italienische Verband zurück. Keines der eingesetzten Schiffe hat irgendwelchen Schaden erlitten. —

Journalisten auf italienischen Kriegsschiffen

DNB. **Aus einer italienischen Mittelmeerstadt, 2. Dezember.**

Die Besichtigung, die ausländische Journalisten, darunter deutsche, japanische, spanische, schweizer, schwedische, ungarische, jugoslawische und amerikanische Pressevertreter, auf Einladung des Marineministeriums an Bord der Schlachtschiffe „Littorio Veneto" und „Giulio Cesare" am heutigen Sonntag machten, hat einwandfrei ergeben, daß, entgegen den Angaben der englischen Admiralität und entgegen den Lügenmeldungen der englischen Rundfunkpropaganda, beide Einheiten bei der Seeschlacht von Cap Teulada weder von Geschossen noch von Torpedos getroffen worden sind. Die gleiche Feststellung konnten die Vertreter der internationalen Presse, darunter auch ein Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros, beim Besuch der drei schweren Kreuzer „Pola", „Fiume" und Gorizia" machen, die am letzten Mittwoch an der gleichen Seeschlacht teilgenommen haben und zur Zeit zusammen mit kleineren Einheiten im gleichen Mittelmeerhafen liegen.

Dieses einwandfreie Ergebnis kann, nach der Ueberzeugung der internationalen Pressevertreter, bei der für Montag vorgesehenen Besichtigung der übrigen Schiffseinheiten, die an der Seeschlacht von Cap Teulada teilnahmen und in einem anderen Hafen liegen, nur noch weiter erhärtet werden.

Das Ergebnis der unter sachverständiger Leitung erfolgten außerordentlich gründlichen und aufschlußreichen Besichtigung ist ein unanfechtbarer Beweis für die Verlogenheit der englischen Agitation, die, wie man weiß, Tag für Tag die eigene öffentliche Meinung und die der angelsächsischen Welt mit ihren ebenso phantastischen wie erfundenen und großsprecherischen Meldungen aufzupulvern versucht. Die internationalen Pressevertreter konnten sich ferner im Gespräch mit den italienischen Marineoffizieren und Mannschaften von dem hervorragenden Kampfgeist der Besatzungen überzeugen, die stolz darauf sind, auf den hochmodernen italienischen Kriegsschiffen den Befehl des Duce auch gegen einen überlegenen englischen Gegner siegreich durchzuführen und damit den Engländern die letzte Möglichkeit zur Verteidigung ihrer ohnehin bereits geschwächten Mittelmeerposition sowie jeden Vorwand zu nehmen, sich vor der Welt noch als die ungestörten Herren des Mittelmeeres aufspielen zu können."

Der scheidende Präsident von Mexiko über den europäischen Krieg. In einem letzten Interview erklärte Präsident Cardenas, der am Sonntag das Präsidentschaftsamt an seinen Nachfolger General Camacho abgab, am Sonnabend mexikanischen Pressevertretern, die Präsidentschaftsnachfolge sei ohne irgendwelche ausländische Unterstützung erfolgt; es beständen keinerlei Geheimabkommen über Flotten- und Luftstützpunkte mit einer ausländischen Macht. Er glaube, der Europakrieg werde nicht nach Amerika kommen, da er auf Europa beschränkt sei.

Die Italienischen Wehrmachtsberichte:

Wirkungsvolle italienische Gegenangriffe

Lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe an allen Fronten

Rom, 2. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben unsere Truppen feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt und an einigen Stellen wirkungsvolle Gegenangriffe lokalen Charakters unternommen. Besondere Erwähnung verdient die Division Ferrara und das Kavallerieregiment Guide.

Zwei Luftgeschwader wurden während des ganzen Tages zu Bomben- und Sprenggranaten sowie MG.-Angriffen gegen die bei den im Gang befindlichen Operationen an der albanisch-griechischen Front interessierenden Ziele eingesetzt. Militärische Anlagen, Straßenknotenpunkte, Truppenzusammenziehungen und feindliche Stellungen wurden wiederholt voll getroffen. In Policani wurden Truppenabteilungen wirkungsvoll unter MG.-Feuer genommen. Auf der Straße westlich von Sajada wurden Zeltlager und Kraftwagen im Tiefflug angegriffen und wirkungsvoll getroffen. Ueber Shkore wurden drei unserer Bomber von neun feindlichen Flugzeugen vom Gloster-Typ angegriffen. Nach lebhaftem Kampf wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Am 27. wurden von unseren Jägern in Luftkämpfen drei feindliche Flugzeuge vom Gloster-Typ und eines vom Blenheim-Typ abgeschossen, dessen Besatzung gefangengenommen wurde. Drei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Während einer Aufklärung in der Nähe von Malta haben unsere Flugzeuge schon aus großer Entfernung das Lodern eines ausgedehnten Brandes festgestellt, der bei der gestern gemeldeten Bombardierung von La Valette verursacht wurde.

In Nordafrika haben unsere Flugzeuge Artilleriestellungen in der Zone von El Dawaia und Wadi Halazin (60 und 100 Kilometer östlich von Sidi Barani) wiederholt mit MG.-Feuer bestrichen. Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben auf Sidi Barani abgeworfen. In Ostafrika haben unsere Flugzeuge feindliche Kraftwagen in der Zone von Menze (nordwestlich von Gubba) mit Sprengbomben belegt und dabei zwei Brände hervorgerufen. Feindliche Bombenangriffe auf Cheren haben leichte Schäden angerichtet. Bei MG.-Angriffen auf den Hafen von Assab wurden sechs Personen verwundet."

Rom, 2. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind wiederholte Angriffe des Feindes von unseren Truppen, die heftige Gegenangriffe durchführten, zurückgewiesen worden. Besonders hat sich dabei die Alpini-Division „Julia" ausgezeichnet.

In Nordafrika sind feindliche Kraftwagen von einer unserer Staffeln, die einen Offensiv-Erkundungsflug in der Zone von El Auenat durchführte, im Tiefflug beschossen und in die Flucht geschlagen worden. Zwei feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Montelao (Cyrenaika) abgeworfen, die weder Schäden, noch Opfer verursachten.

In Ostafrika ist ein feindlicher Angriff auf Gallabat zurückgeschlagen worden. Ein zu unseren Gunsten ausgegangenes Gefecht hat bei Iregri (westlich des Rudolf-Sees) stattgefunden: Nach sechs Stunden wurde der Feind in die Flucht geschlagen und ließ 72 Tote, darunter einen Offizier, verschiedene Verwundete, Waffen und drei mit Material und Munition beladene Lastwagen zurück. Unsererseits sind die Verluste geringer gewesen."

Das Neueste vom Tage

„Die Heimat der Jugend ist die Partei"

Reichsjugendführer Axmann am Grabe von Herbert Norkus

Berlin, 2. Dezember.

Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des Reichsgesetzes über die Hitlerjugend waren die Angehörigen des Führerkorps und der Führerinnenschaft der Hitlerjugend Groß-Berlins Gäste des Reichsjugendführers. In einer Ansprache erläuterte der Reichsjugendführer die vielseitige Bedeutung des Gesetzes vom 1. Dezember 1936. Dieses Gesetz, so sagte er, bedeutete eine demonstrative Anerkennung der Erziehungsgrundsätze der Hitlerjugend. Viele Fragen der Jugenderziehung seien in den vergangenen Jahren auf staatlicher Grundlage gelöst worden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Reichsjugendführer, daß die Grundsätze der Bewegung auch in aller Zukunft die Richtlinien der nationalsozialistischen Jugend bestimmten. Wenn wir heute vom Staat, so sagte der Reichsjugendführer zu seinen Mitarbeitern, alle Voraussetzungen zur Durchführung unserer Aufgaben erhalten haben, so bekennen wir, daß die Hitlerjugend das als Gliederung der Partei erreicht hat. Die Heimat der Jugend sei die Partei, als deren Jungmannschaft die HJ. ins Leben gerufen worden sei. Der Reichsjugendführer gab dann einen Rückblick auf die Jugendarbeit der vergangenen Jahre, wobei er vor allem auch auf die Kriegstauglichkeit der HJ.-Organisation hinwies. Anläßlich dieses Jahrestages der Verkündung des HJ.-Gesetzes besuchte dann der Reichsjugendführer das Grab des gefallenen Hitlerjungen seiner Gefolgschaft, Herbert Norkus, und legte einen Kranz nieder.

Churchill bereitet neuen Athenia-Fall vor

Mailand, 2. Dezember.

Die Turiner „Gazetta del Popolo" brandmarkt ein neues unverschämtes Lügenmanöver der britischen Propaganda, die in hindostanischer Sprache durch den Rundfunk in Delphi die mohammedanischen Pilger, die sich nach Mekka begeben wollen, durch die Nachricht in Unruhe zu versetzen suchten, daß Deutschland und Italien trotz der feierlichen Versprechungen angeblich Vorbereitungen träfen, mit U-Booten und Flugzeugen den Hafen von Dschidda anzugreifen.

Mit dieser Meldung wollten die Briten die von den Achsenmächten ausgesprochene Verpflichtung, keinen mohammedanischen Pilgerzug zu stören, entwerfen, denn diese Verpflichtung habe natürlich einen günstigen Eindruck in der mohammedanischen Welt hinterlassen. Gleichzeitig aber wolle man durch die verleumderische Behauptung die Grundlage für einen neuen „Athenia"-Fall schaffen, wenn ein von einem englischen U-Boot abgeschossener Torpedo ein Pilgerschiff getroffen haben werde. Wie man sehe, seien die Verfahren Churchills immer die gleichen.

Warnungsschüsse wurden Raubüberfall

Wie englische Greuelmärchen entstehen

New York, 2. Dezember.

Wie englische Greuelmärchen entstehen, wird durch eine Newyorker Mitteilung enthüllt. Vor kurzem hatte die Londoner Propaganda in den USA. behaupten lassen, ein deutsches Kriegsschiff habe versucht, auf der Insel Curacao ein Kommando zu landen, um die Erdölquellen zu zerstören. Offenbar wollte man mit dieser Schauergeschichte nachträglich den brutalen britischen Raub an der holländischen Besitzung rechtfertigen, die bekanntlich im Mai dieses Jahres von den Engländern besetzt wurde.

Wie jetzt in Newyork bekannt wird, liegt der englischen Meldung folgender Sachverhalt zugrunde: Ein englischer Wachtposten hatte zwei Warnungsschüsse abgegeben, um einen Betrunkenen zu verscheuchen. Das war für die Herren in London Unterlage genug, eine gruselige Story von einem deutschen Ueberfall zu konstruieren.

Unpolitische Meldungen

Notzuchtsverbrechen an einer Greisin

Erst nach zehn Jahren wurde ein scheußliches Verbrechen im ehemals tschechischen Kreise Kaplitz enthüllt und gesühnt. Der nicht weniger als 17mal vorbestrafte 39jährige Rudolf Holler wurde überführt, vor zehn Jahren die ihm benachbarte 78jährige Marie Sobietitzky in frühester Morgenstunde im Schlaf überrascht, gewürgt und mißbraucht zu haben. Die Greisin ist bei der Untat erstickt. Dem Verbrecher, der mit größeren Geldsummen gerechnet hatte, fiel eine ganze Krone in die Hände. Das Gericht erkannte wegen Notzuchtsverbrechen mit tödlichem Ausgang auf lebenslänglichen Kerker.

Heereseigentum gestohlen

Ein 32jähriger Mann war bei einem Korbmachermeister in Neu-Ulm beschäftigt, dem zur Ausführung von Heeresaufträgen größere Mengen von heereseigenen Weiden zugewiesen waren. Der Arbeiter stahl von diesen Beständen Weiden im Werte von hundert Reichsmark, und damit zu Hause heimlich Körbe anzufertigen und an Private zu verkaufen. Den Erlös wollte er für sich verwenden. Der Mann brach nachts in die Werkstätte ein, eignete sich die Weiden an und fuhr sie auf einem Handwagen in seine Wohnung. Der Volksschädling und bereits 14mal vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher wurde von dem in Augsburg tagenden Sondergericht zu drei Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt.

Zuchthaus für einen Kriegsgewinnler

Das Stettiner Sondergericht verurteilte einen 51jährigen Kaufmann zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie 5000 RM. Geldstrafe. Der Verurteilte hatte in seinem Geschäft Kleidungsstücke unter Ausnutzung der Zwangslage zum sechsfachen Preis verkauft. Zwei Mitangeklagte erhielten zusammen 1 Jahr und 18 Monate Gefängnis. Der Vorsitzende betonte, die Sondergerichte seien nicht gewillt, Kriegsschieber und Gewinnler hochkommen zu lassen. Niemand habe das Recht, während des Krieges mehr als sonst zu verdienen. Wer dagegen verstoße, komme unweigerlich ins Zuchthaus.

Scharfe Strafe für „Herrn Hase"

In Stolp wurde ein Einwohner aus Klassenberg wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte wollte sich damit entschuldigen, daß er keine Zeitung lese und daher keine Kenntnis von den einschlägigen Kriegsbestimmungen gehabt habe. Der Vorsitzende wies jedoch darauf hin, daß dieses verantwortungslose Verhalten keineswegs als strafmildernder Grund, sondern nur als strafverschärfend gewertet werden könne.

Seinen Sohn dem Wehrdienst entzogen

Vom Landgericht in Eger wurde ein gewisser Rudolf Müller aus Karlsbad zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er versucht hatte, durch Täuschungen seinen Sohn der Wehrpflicht zu entziehen. Er hatte in einer Angabe an das Landratsamt erklärt, daß er auf die Mitarbeit seines Sohnes in seinem lebenswichtigen Geschäft nicht verzichten könne, daß er hundertprozentiger Invalide sei. Die Erhebungen ergaben aber, daß sein Sohn gar nicht im väterlichen Geschäft tätig war und sein Vater nur fünfzigprozentiger Invalide ist.

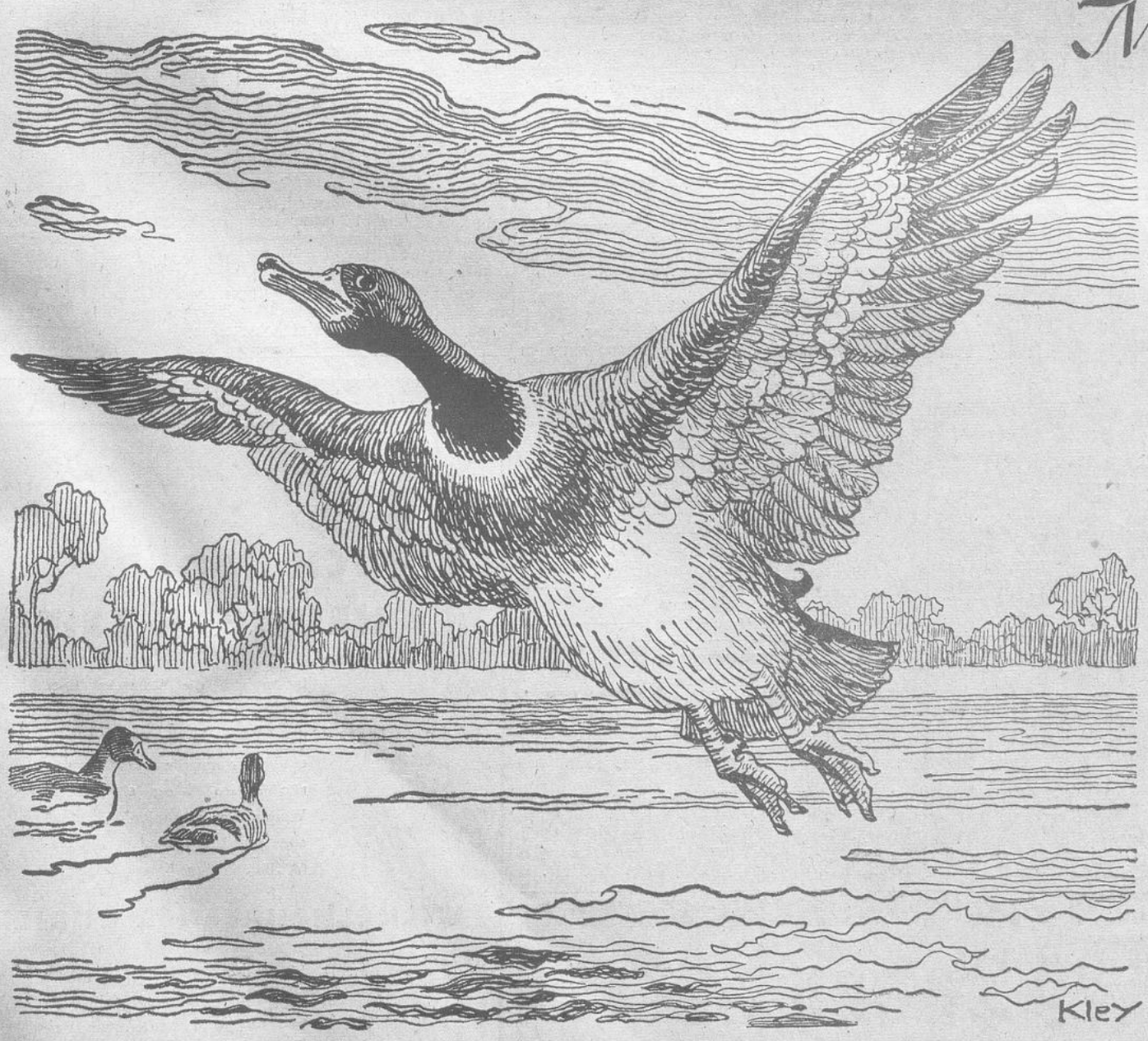
Weiße Affen entdeckt

Gelegentlich einer Unterredung mit dem jetzt aus dem spanischen Aequatorial-Afrika zurückgekehrten Forscher Prof. Dr. Eidmann aus Hannoversch-Münden wird bekannt, daß es ihm und seinen Kameraden gelang, auf dem Kopf des 3000 Meter hohen Pic auf der Insel Fernando Po erstmalig weiße Satansaffen zur Strecke zu bringen.

Raubzüge mit Schlagringen

Nach umfangreichen Fahndungen konnte man in Hannover eine Bande von acht gefährlichen Burschen festnehmen, die seit August d. J. zur Nachtzeit regelrechte Raubzüge ausgeführt hatten. Die Täter waren mit Totschlägern und Schlagringen ausgerüstet und hatten in etwa zwanzig bis dreißig Fällen Straßenpassanten überfallen und beraubt. Mehrfach wurden die Opfer niedergeschlagen. Die bei den Ueberfällen erbeuteten Wertgegenstände konnten zum Teil noch aufgefunden werden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heiz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heiz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 10.



Mit zwei ganz verschiedenen Elementen, mit Luft und Wasser, hat es die Zigarette ebenfalls zu tun. Denn ihre Papierhülle soll einerseits den Brand fördern, andererseits aber der Lippenfeuchtigkeit widerstehen; sie muss also nicht nur „*luft*durchlässig", sondern am Mundende auch „*wasser*abstossend" sein. Bei der GÜLDENRING wird das Zigarettenpapier beiden Forderungen gerecht. Es ist leicht brennbar, trägt aber ausserdem ein unsichtbares *Mundstück*, das den Tabak vor Durchfeuchtung schützt und so das Rauchen appetitlich macht.

Haus Neuerburg

GÜLDENRING mit unsichtbarem Mundstück

Landesbibliothek Oldenburg

Von der Rettungsfahrt nicht zurückgekehrt

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit:

Das Motorrettungsboot „Hindenburg" der Station Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist von seiner letzten Rettungsfahrt nicht zurückgekehrt. Das Rettungsboot war auf den Notruf eines in Seenot geratenen deutschen Dampfers von Borkum ausgelaufen. Als der Havarist keine Hilfe mehr benötigte, hatte das Motorrettungsboot die Heimfahrt bei stürmischem Nordwest und grober See angetreten. Da das Motorrettungsboot „Hindenburg" den Hafen Borkum bisher nicht erreicht hat und auch Wrackteile von dem Boot geborgen wurden, muß leider mit dem Verlust von Boot und Rettungsmannschaft gerechnet werden.

An Bord der „Hindenburg" befanden sich: Vormann Hans Lüken, geboren am 16. März 1885, die Rettungsmänner Carl Eltze, geboren am 18. Oktober 1901, Willi Glockmann, geboren am 25. April 1893, Abelins Meyenburg, geboren am 13. Januar 1907, Anton Nolting, geboren am 8. Juni 1892, Friedrich Ohlsen, geboren am 29. April 1910.

In opfermutigem, freiwilligem Einsatz hatten die Rettungsmannschaften der Station Borkum allein im Oktober und November dieses Jahres auf vier erfolgreichen Rettungsfahrten 49 Menschenleben der See entrissen. Seit 1932 konnten von Vormann Lüken und seinen Männern insgesamt 172 Schiffbrüchige gerettet werden. Das vom Führer gestiftete Motorrettungsboot „Hindenburg" gehörte als sogenanntes Großmotorrettungsboot zu den seetüchtigsten und leistungsfähigsten Motorrettungsbooten des Rettungsdienstes an den deutschen Küsten.

Das Boot war 1937 erbaut, hatte eine Länge von 16 m und eine Breite im Hauptspann von 4,53 m. Der Tiefgang betrug 1,12 m. Der Antrieb bestand aus einem 6 Zylinder kompressorlosen Dieselmotor mit einer Leistung von 200 PS., der dem Boot eine Geschwindigkeit von zehn Seemeilen pro Stunde gab.

Briefkasten

Streitfrage. Ehestandsdarlehen wird auf Grund des Ausscheidens eines der Ehepartner aus dem Berufsverhältnis gewährt. Das ist wohl immer die Frau. Der Anspruch steht infolgedessen bei einer Ehetrennung auch der Ehefrau zu. In jedem Fall aber holen Sie unter genauer Darlegung der Verhältnisse rechtzeitig die Entscheidung des Finanzamtes ein, das das Ehestandsdarlehen gewährt hat.

W. 21. An die Gnadenkanzlei des Führers, Berlin W 8, Voßstraße. Im allgemeinen werden Strafen wie folgt von selbst gelöscht: Bei Uebertretungen und leichten Vergehen nach 10 Jahren, bei den übrigen Fällen nach 20 Jahren.

W. B. Frage 1 ist mit Ja zu beantworten; Frage 2 gleichfalls mit Ja, wenn die Berechnung irrtümlich unterblieben ist.

G. Es wird Ihnen leider nichts übrig bleiben, als sich der Hausordnung zu fügen. Aber Sie können allen Weiterungen aus dem Wege gehen, wenn Sie mit dem Hauswart oder Verwalter verinbaren, daß der Schlüssel immer bei ihm abzugeben ist. Einen anderen Ausweg sehen wir leider nicht.

B. Eine 40kerzige Lampe verbraucht pro Stunde 0,8 Rpf., also noch nicht einen Pfennig. Eine 16kerzige verbraucht demnach knapp 0,3 Rpf.

E. L. 100. Da Sie nicht mehr wissen, von welcher Stelle Ihnen ein solches Schreiben zugegangen ist, bleibt nur ein Weg übrig. Richten Sie die Bitte an das Auswärtige Amt, die Deutsche Botschaft in Washington mit einer solchen Nachforschung zu beauftragen, und erklären Sie sich zur Tragung der entstehenden Kosten bereit. Sie müssen aber unbedingt einige tatsächliche Angaben machen, denn ins Blaue hinein kann nicht gefragt werden. Uebrigens ist eine vor 10 Jahren eingetretene Erbschaft in USA. voraussichtlich längst verteilt worden, denn im allgemeinen werden solche Aufforderungen kurzzeitig (2—6 Monate) befristet.

L. Stottern ist eine durchaus heilbare Störung der Innervationsvorgänge beim Sprechen. Sie müssen einen Spezialarzt aufsuchen, der sehr wohl in der Lage ist, das Leiden zu beseitigen.

Als Verlobte grüßen

Anneliese Kruse
Heinz Steveling
Ob.-Gefr.

Neustadtgödens — z. Z. im Felde

Soldatenwäsche

Sämtliche Wäschereien werden gebeten, alle von Marineangehörigen abgegebene Wäsche, welche nicht innerhalb von 2 Monaten abgeholt wird, der Marinestandortverwaltung Wilhelmshaven (Bürobaracken Artilleriestraße) unter Angabe des Einliefererers mit Dienstgrad, Dienststelle und Art der Wäsche aufzugeben. Die Abwicklung erfolgt durch die Marinestandortverwaltung Wilhelmshaven.

Marine-Standortverwaltung Wilhelmshaven

Phoenix-Zick-Zack-Nähmaschinen

Mennebäck

Wilhelmshavener Str. 53 — Tel. 874

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 2. Dez., 18.00 bis 19.30 Uhr (Konzert- und Vortragswesen):
4. Sinfoniekonzert
des Städtischen Orchesters

Dienstag, 3. Dez., 18.00 bis 20.15 Uhr (KdF.-Theaterring II, 2):
„Aimée"
Komödie in 3 Akten von Heinz Coubier

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen

---

Donnerstag, den 5. Dez., 15½ Uhr, im Kleinen Saal des **Kurparkhauses**

Festliche Kolonialstunde

Frau Freya Meyer spricht über eigenes Erleben in Deutsch-Ostafrika.

Gäste willkommen.

Abt. IV d. R.-Kol.-Bundes
Lisa Timmermann.

Knoblauchbeeren

„Immer jünger"
Monatspackung RM. 1.00
Kurpackung . . RM. 2.65

Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Kriegs-WHW. 1940-41

Heute Wiederholung des Wunschkonzertes der NSDAP.

im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus
Beginn 17.30 Uhr

Mitwirkende: Das Sinfonie-Orchester einer EMAA., Leitung: Obermusikmeister Schumann; Die Betriebskapelle der Kriegsmarinewerft, Leitung: E. Dohle; Ein Soldatenchor; Die Tanzkapelle des Musikkorps einer EMAA. sowie die beliebte Filmschauspielerin **Gerda Maurus, Edith Delbrück, Betty Sedlmayr, Werner von Albrecht, die 5 Melodisten, die 4 Akkordeon-Solisten, die Spielschar des Heimatvereins Norderney und Tante Lene,** die bekannte Rundfunkkomikerin.

Eintritt nur 2.00 RM.

Karten bei Zigarrenhaus Högemann, Zigarrenhaus Griem und an der Abendkasse.

Sichern Sie sich Karten! Heute letzte Wiederholung!

Bekanntmachung.

Die Steuerkarte für das Kalenderjahr 1941 wird allen Lohnsteuerpflichtigen, die am Stichtag, 10. 10. 1940, in der Gemeinde Oestringen ihren Wohnsitz hatten, in der Zeit vom 2. bis 8. 12. 1940 durch die Bezirksvorsteher zugestellt. Sie ist sofort nach Erhalt von dem Lohnsteuerpflichtigen daraufhin zu prüfen, ob die Eintragungen — insbesondere der Familienstand, die Zahl der minderjährigen Kinder und die Steuergruppe — richtig sind. Berichtigungen sind sofort bei der Gemeindeverwaltung der Gemeinde Oestringen in Heidmühle, Zimmer 7, zu beantragen. Wehrsteuerpflichtige haben bei Berichtigungsanträgen den Wehrpaß mit vorzulegen.

Die Steuerkarten sind nach Prüfung und gegebenenfalls Berichtigung durch die Gemeindeverwaltung dem Arbeitgeber auszuhändigen.

Ruhegehalts- und Rentenempfänger haben die Steuerkarte dem zuständigen Versorgungsamt zuzuschicken. Invaliden-, Unfall- und Sozialrentner, die nur diese Rente beziehen, benötigen keine Steuerkarte und werden gebeten, sie an die Gemeindeverwaltung zurückzugeben.

Arbeitnehmer, die eine zweite oder weitere Steuerkarte benötigen, ebenso Ehefrauen, die einer Beschäftigung nachgehen, haben die Ausstellung dieser Karten mündlich oder schriftlich zu beantragen. Bei schriftlichem Antrag sind Name, Beruf und Wohnung des Antragstellers nach dem Stichtag (10. 10. 1940) anzugeben.

Heidmühle, den 30. 11. 1940.

Der Bürgermeister. Westje.

Behörden

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Mitte Dezember trifft wiederum eine größere Sendung

Bohnerwachs

ein. Sie wollen bitte schon jetzt bemusterte Offerte anfordern. Verkauf nur an Behörden, Krankenhäuser, Kinderheime, Hotels und Großbetriebe.

Gerhard Carls, Norden (Ostfriesl.)
Rosenweg 20 — Fernsprecher 2705
Technische Oele und Fette

Direkte Bestellungen, ohne vorher sich von der Güte und Qualität zu überzeugen, werden nicht angenommen. D. O.

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Silberputztuch
Stück **90** Pfg.
Seifen-Meyer
Marktstraße 34

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Zu Gunsten des 2. Kriegswinterhilfswerks

Achtung, Eltern!

Der Elternabend des Fähnleins 20/59 und der JM.-Gruppe 16

findet am 3. Dezember 1940 um 19.00 Uhr im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus statt.

Der Gesamtertrag fließt dem 2. KWHW. zu.

Kurier-Klein-Anzeigen

Gelegenheits-Kleinanzeigen, die in dem am anderen Tage erscheinenden „Wilhelmshavener Kurier" veröffentlicht werden sollen, erbitten wir bis 7.00 Uhr abends.

Wortanzeigen, einspaltig, 22 mm breit, in der Grundschrift das Wort (außer Stellenangebote) 6 Rpf., fettes Ueberschriftswort 12 Rpf.

Der „Wilhelmshavener Kurier" ist die einzige parteiamtliche Tageszeitung in Wilhelmshaven mit den meisten Kleinanzeigen aller Art

Offene Stellen

Wir suchen für Wilhelmshaven

2 Stukkateurlehrlinge

H. Lüning & Sohn

Bremen, Hemelinger Straße 40

Wir suchen für den Straßenbahn- und Omnibusbetrieb noch eine Anzahl

Schaffner und Schaffnerinnen

Es kommen nur Bewerber für ganztägigen Dienst in Frage. Aushilfskräfte werden nicht mehr eingestellt. Meldung von 8 bis 16 Uhr bei unserer Personal-Abteilung, Ecke Admiral-Klatt- und Seediekstraße.

Verkehrsgesellschaft m. b. H., Wilhelmshaven

7



Das Geschehen festhalten

Tausend Dinge ereignen sich täglich um uns herum. Und manches darunter, was nicht nur den kleinen Kreis der direkt Beteiligten interessiert. Da ist es Aufgabe des Berichterstatters der Zeitung, das wesentliche Geschehen mit sicherem Griff zu erfassen und festzuhalten. In Wort oder Bild schildert er anschaulich und packend und läßt uns teilhaben an den Ereignissen der Welt oder der vertrauten Heimat.

Der Berichterstatter erlebt viel, lernt fremde Länder und Sitten kennen, er ist überall dabei! Eine Aufgabe, vielseitig und interessant *wie das Leben selbst!* Berichterstatter, das ist ein Beruf für Menschen mit offenem Blick und sicherem Urteil. Ein Feld wie geschaffen für aufgeweckte Menschen, die in das Leben passen!

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos* **auf Anforderung durch den „Kurier".**

Kinderliebes ¾-Tag-Mädchen gesucht. Frau Moritz, Kaiserstraße 30, I.

Gesucht
Hausgehilfin
und
Zimmermädchen
Roonstraße 29.

Verkäufe

Auf sofort zu verkaufen 1 Damenfahrrad, sehr gut erhalten, Marke Friesenstolz, ballonber., 25 RM., ferner ein Herrenanzug, grau-grün gestreift, einreih. modern, neuw., 35 RM., passend für 1,60 groß. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Rüstersiel, Hans-Zenker-Str. 7.

Johns Volldampf-Waschmaschine, Schreibtischlampe, Stutzen, zwei Bilder, Original Japan, Cutaway mit Weste, groß, vollschlank, Mandoline, ganze Geige, Demion, 30 Lit. Ab 1. 12. Baltrumstraße 1, II, links.

Gut erhaltener Herrenanzug, Maßarbeit, mittlere Größe, 1 P. Damenleinenschuhe, Nr. 37, zu verkaufen. Auskunft Kurier

Echter Perser-Teppich, 3×4 m, umständehalber zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Staubsauger, neu, 110 Volt, zu verkaufen. Angebote unter F. 40 an Kurier.

Zwei gebrauchte Küchenherde, Links- u. Rechtsfeuerung, zu verkaufen. Kujath, Grodenstr. 19.

Waschmaschine mit Warmwasserbereiter zu verkaufen. Zu erfragen zwischen 15—18 Uhr, Müller, Marienstraße 11.

Käufe

Wer kann an berufstätige Frau hohe warme Straßenschuhe, Gr. 38, verkaufen? Angebote unter F. 41 an „Kurier".

Koffergrammophon zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 42 an „Kurier".

Mantel für 17- bis 18jährigen Jungen gesucht. Angebote unter F. 45 an Kurier.

Kaufe Piano-Akkordeon für Anfänger. Müller, Störtebekerstraße 2.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren, Schreibtisch, Zentralheizung mietfrei. Federbett, Wäsche erwünscht. Königsberger Straße 5.

Zimmer mit 2 Betten an Eheleute zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Störtebekerstr. 42, Erdg. links.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Leichte Hausarbeit erwünscht. Auskunft Kurier

Zimmer zum Mitbewohnen fr. Bismarckstr. 115

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer mit Heizung zum 1. 12. gesucht. Angebote unter E. 1366 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht z. 1. 1. 41 möbl. Küche u. Schlafzimmer oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Bettzeug und Wäsche können gestellt werden. Angebote unter F. 52 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Bettwäsche kann gestellt werden. Auch Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter F. 53 an den „Kurier"

Beamter, Wochenendfahrer, sucht frdl. möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe, sofort. Angebote unter F. 44 „Kurier".

Werftingenieur sucht 5räumige Wohnung. Angebote u. C. 727 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 1429 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung mit Bad zu mieten gesucht. Angebote unter F. 43 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 51 an Kurier.

4räumige Wohnung zu sofort gesucht. Angebote unter E. 1275 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung mit Zubehör gesucht. Angebote unter F. 50 an Kurier.

Verloren

Eisenreifen
f. Möbelwagenrad.
Griffel Möbeltransport
Roonstr. Nr. 67.

Abhandengekommen am 23. 11. ein gutes

Fahrrad

Marke Ideal, mit Holzstativ im Gepäckhalter. Gegen Belohnung abzugeben in **Starwings Hotel.**

Tiere

Junger Dackel (keine Hündin) zu kaufen gesucht Angebote unter E. 1490 an „Kurier".

Tausch

Tausch Syke bei Bremen/Wilhelmshaven. Biete in Syke 4-Zimmer-Neubauwohnung m. Balkon, kl. Garten und sämtlich. Zubeh. in ruhig. Lage am Walde, hlb. Doppelhs., Miete 40 RM. Suche eine 3- b. 4-Zimmer-Wohnung, Miete bis 40 RM. auf sofort oder später. Angebote unter E. 1289 an Kurier.

Heirat

Junger Mann, 28 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Mädels passenden Alters zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter F. 47 an „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"

Weihnachtswunsch. Junge, alleinstehende Frau, 40 Jahre, wünscht sich wieder zu verheiraten. In Frage kommt Mann entspr. Alters in gesicherter Position. Ernstgemeinte Zuschriften unter F. 48 an „Kurier" erbeten.

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Gebrauchte Damen- und Herren-Mäntel sowie Kleider u. Blusen
Epding
Wilhelmsh. Str. 35, II links.

Gebrauchte
Möbel
Holzbettstellen, Küchenschränke, Bücherschrank (Eiche), Nähmaschine (versenkb.) Damen- u. Herrenfahrrad, Kinderbett, Tische, Stühle usw.
Epding
Peterstr. 22
Nähe Gökerstr.
Verkauf täglich ab 17.00 Uhr.

Zeugen gesucht

für den am Montag, 7. 10., gegen 21.30 Uhr erfolgten Unfall, Bismarckstraße, Nähe Gesellschaftshaus. Der Hitlerjunge und die Frau, die den Verunglückten in den Luftschutzturm brachten, werden gebeten, sich Baltrumstraße 7, unten links, zu melden.



Über eine „Hohner"-Mundharmonika freut sich jeder Soldat. Sie sorgt für Freude und Entspannung. In vielen Modellen zu haben bei
Musikhaus Paulus
Marktstr. 20

Laden

an nur guter Lage in Wilhelmshaven zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter E. 1007 an den Kurier.

AUCH IN DER HEUTIGEN ZEIT

lassen sich die Wünsche Ihrer Kinder, ob groß oder klein, für das kommende Weihnachtsfest erfüllen, wenn Sie frühzeitig den richtigen Weg einschlagen. Wollen Sie „verkaufen", „kaufen" oder „tauschen", in jedem Falle bietet Ihnen eine Kleinanzeige im

WILHELMSHAVENER KURIER

hierzu die beste Möglichkeit, denn die stets erfolgreichen Kleinanzeigen finden in dem großen Verbreitungsgebiet der größten Tageszeitung Wilhelmshavens tausende Interessenten.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein großer Erfolg des Wunschkonzertes der NSDAP.

Weit über 80000 Mark wurden gespendet

Vier schöne und frohe Stunden bei einem reichhaltigen Wunschprogramm

„Um 60 Prozent hat sich das Ergebnis dieses Wunschkonzertes gegenüber dem letzten Wunschkonzert erhöht. Waren es das letztemal 53 000 Mark, so wurden für dieses Wunschkonzert bis Sonntag mittag schon 83 000 Mark von den Wilhelmshavenern für ihre Wünsche gespendet."

So konnte gestern am Schluß des großen Wunschkonzertes der NSDAP. Kreispropagandaleiter Seiffe mitteilen. Und fürwahr, er kann auf dieses Ergebnis stolz sein. Zu dem klingenden Erfolg kommt noch die Tatsache, daß dieses Wunschkonzert wiederum ein Höhepunkt war in der Reihe der Veranstaltungen in Wilhelmshaven:

Herr Churchill müßte heute sehen,
Wie Front und Heimat hier zusammenstehen.

Wahrlich, diese beiden Sätze aus den vielen netten Versen, die Kreispropagandaleiter Seiffe, der als Gesamtleiter dieses Wunschkonzertes auch die Ansage übernommen hatte, jeder Darbietung voranstellte, treffen so recht den Sinn dieser Veranstaltung. Denn in vielfältiger Weise kam hier die Verbundenheit zwischen der kämpfenden Front und der arbeitenden Heimat zum Ausdruck. Nicht nur, daß Soldaten und Zivilbevölkerung in bunter Reihe den großen Saal des „Gesellschaftshauses" füllten, nicht nur, daß Soldaten und namhafte Solisten aus dem Reich die Stunden ausfüllten, und nicht nur, daß Wilhelmshavener Privatfirmen und Behörden in ihren Spenden wetteiferten mit den Rüstungsbetrieben und Formationen der Wehrmacht in Wilhelmshaven, die bei uns ja schon die Front verkörpern — es gab noch so viele andere Dinge, die das zeigten. So war es ein schöner Gedanke gewesen, daß die Partei hundert Soldatenfrauen eingeladen hatte. Sie nahmen als Ehrengäste gestern nachmittag an dem Wunschkonzert teil, und die Partei ehrte damit gleichsam die Männer, die draußen an der Front stehen im Entscheidungskampf gegen England. Im Namen des Kreisleiters Ernst Meyer, der mit vielen Gästen der Partei an der Veranstaltung teilnahm, begrüßte der Kreispropagandaleiter ganz besonders die Soldatenfrauen, und der einleitende Marsch, den das Musikkorps einer MAA. spielte, „Unsere Marine", war gleichsam der Gruß an die zahlreichen Vertreter der Wehrmacht, die zu diesem Wunschkonzert erschienen waren, an der Spitze der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Densch und der Oberwerftdirektor Admiral von Nordeck.

Und nun der Inhalt dieser vier Stunden, die gestern nachmittag tatsächlich wie im Fluge vorübergingen, denn es folgte, nur durch eine einzige kurze Pause unterbrochen, Schlag auf Schlag und wir können wohl sagen, Schlager auf Schlager. Es war ein stattliches Aufgebot an Musikern und Solisten, die die fünfzig Programmnummern dieses Nachmittags darboten, und da wir nicht jeden einzelnen Punkt erwähnen können, müssen wir uns die Höhepunkte herauspicken, wobei wir uns getrost der Führung des Publikums anvertrauen dürfen, das mit seinem Beifall nicht sparte und einmal sogar durch unentwegtes Fußetrampeln den Parteigenossen Seiffe überstimmte, dem mit dem Blick auf die Uhr bei diesem reichhaltigen Programm vor jeder Zugabe bangte.

Nicht weniger als fünf Orchester waren aufgeboten worden, die die musikalischen Wünsche der Wilhelmshavener erfüllen sollten. Nach dem Musikkorps einer MAA. war es das Städtische Orchester unter Musikdirektor Hering, das uns sehr fein die Ouvertüre zum „Opernball" vermittelte, und nach dieser Ouvertüre gab es einen modernen Schlager, den die Tanzkapelle des Musikkorps einer EMAA. sehr schmissig hinlegte. Wilhelmshaven als die Stadt der Kriegsmarine hatte natürlich neben all diesen allgemeinen Wünschen auch noch einige besondere. Selbstverständlich wollte die Marineartillerie den Marsch „Unsere Marineflak" hören, den ein Wilhelmshavener Obermusikmeister komponiert hat und den er nun selber dirigierte — alle waren mitgerissen von den siegeszuversichtlichen Klängen dieses Marsches. Und ebenso wurde auch der Wunsch unserer Waffenschmiede nach dem Lied der Schmiede der Waffen und dem „Gruß an Wilhelmshaven" gerne erfüllt, zumal etwa 17 000 Mark dafür auf den Tisch des Hauses gelegt worden waren.

Aber es wechselten nicht nur Streicher, Bläser und Saxophon, es kamen zu Märschen, Walzern und Schlagern und zu den Marschliedern, die unter Begleitung eines Musikkorps von einem Soldatenchor gesungen wurden, noch all die Solisten, die in bunter Reihe auf den Plan traten, angefangen mit einer reizenden Sängerin, deren Stimme wir alle wohl schon oft im Rundfunk gehört haben und bei der uns immer wieder auffiel, daß die Soldaten oder die Westwallarbeiter, vor denen sie so manchesmal gesungen hat, ihr begeistert zujubelten. Es mußte also etwas Besonderes in dieser Sängerin stecken, daß sie ihre Zuhörer so begeistern konnte. Nun, jetzt wissen wir Wilhelmshavener es, nachdem wir Betty Sedlmayr bei uns nicht nur gehört, sondern auch gesehen haben. Sie hatte uns sofort gewonnen, als sie da vor uns stand und uns schon durch ihre unbekümmerte und frohgemute Art entzückte, dann aber mit dem bekannten Lied „Ich bin die Christl von der Post" mit der Schlußzeile „Denn bei der Post geht's nicht so schnell" (humorvoller Weise hatte die Post selbst sich dies Lied gewünscht) uns vollends begeisterte. Nachher hörten wir Betty Sedlmayr noch einmal, und diesmal ließen die Zuhörer sie nicht eher laufen, bis sie mit ihnen ein wenig geschunkelt hatte.

Wir hörten dann noch viele andere Solisten. Der Opernsänger Walter Ecsy ließ seinen Tenor erstrahlen mit dem Liede „O wie so trügerisch" aus „Rigoletto", das er auf italienisch sang. Er wurde am Flügel begleitet von Kapellmeister Hennig. Wir hörten die Opernsängerin Edith Dellbrück mit dem Liede der „Agathe" aus dem „Freischütz", das uns zu einem ganz besonderen künstlerischen Genuß wurde, und wir hörten unseren Wilhelmshavener Tenor Werner von Albrich vom Stadttheater mit einigen Liedern, von denen wohl ganz besonders das Lied „Gute Nacht, Mutter, gute Nacht" gefallen hat.

Besonders reichhaltig aber waren diese vier Stunden an Witz und Frohsinn. Die Filmschauspielerin Gerda Maurus entpuppte sich als eine reizende Wienerin, die alte Wiener Lieder sang und sich sogar die Mühe gab, sie uns Norddeutschen verständlich zu machen. Die fünf Melodisten vom Deutschlandsender waren von geradezu sprühender Laune. Man könnte diese Sänger stundenlang hören. Sie wissen jedem Liede eine besondere Note zu geben, sie verstehen Witz in ihre Stimmen zu legen und überraschen immer wieder von neuem durch ihre netten Einfälle — ganz abgesehen von der Vollkommenheit und Ausgeglichenheit ihrer Stimmen. Nun, da mußte sich auch Pg. Seiffe dem Willen des Publikums beugen und nicht nur eine, sondern zwei Zugaben bewilligen.

Bei der Spielschar des Heimatvereins Norderney gab es andere Klänge. In ihrer heimatlichen Tracht standen die Frauen und Männer Norderneys vor uns und sangen das Lied „Wor de Nordseewellen trecken an den Strand" und recht innig ein plattdeutsches Wiegenlied. Und schließlich dürfen wir die vier Akkordeon-Solisten nicht vergessen, die zwei ganz „individuelle" Wünsche erfüllen mußten.

Aber halt: eine haben wir noch vergessen. Sie war es nicht zuletzt, die für stürmische Ausbrüche der Heiterkeit sorgte: Tante Lene, die bekannte Rundfunkkomikerin, die man eigentlich nicht nur hören, sondern auch sehen muß. Jedenfalls gas es recht viel zu lachen, nicht nur über die Worte, sondern auch über die Gebärden Tante Lenes, und gegen Schluß des Programms war dies wohl der Höhepunkt des Frohsinns.

Nur kurz war die Pause, die alle diese Darbietungen unterbrach. In dieser Zeit wurde auf der Bühne ein Wechsel vorgenommen. Das Städtische Orchester hatte sich vorher mit dem Radetzky-Marsch verabschiedet. Seinen Platz nahm das Sinfonie-Orchester einer EMAA. ein, und an die Stelle des MAA.-Musikkorps trat das Musikkorps eines Seefliegerhorstes, dem vor allen Dingen die Aufgabe zufiel, einige Märsche der Flieger zu spielen, darunter auch den neuen Marsch seines Musikmeisters, dessen Text ein Marinesoldaten-Chor sang und der sehr viel Beifall fand. Von dem Marine-Sinfonie-Orchester hörten wir u. a. das Steuermannslied aus dem „Fliegenden Holländer" und Melodien aus der Operette „Der Vetter aus Dingsda". Zwischendurch war der zunftmäßige Klatschgesang der Zimmerleute etwas, was so recht in unsere bauende Stadt paßte, wie auch der Wunsch nach einem neuen Bahnhof der irgendwo zum Ausdruck kam, sehr zeitgemäß war.

Und als dann am Schluß der Kreispropagandaleiter die Gesamtsumme des Wunschkonzerts mitgeteilt und allen Mitwirkenden und Spendern gedankt hatte, öffnete sich der Vorhang der Bühne. Ein Marinemusikkorps war angetreten. Die Instrumente blitzten im Licht. Spontan erhob sich alles von den Sitzen, und dann erklang das Engelland-Lied. Rund 6000 Mark waren dafür gespendet worden. So vereinte der Schluß des Wunschkonzertes alle noch einmal im Geiste dieses Liedes, das wie kein anderes in Wort und Musik den Gefühlen Ausdruck gibt, die uns alle erfüllen.

Theodor Murken.

Verdunkelungszeit. Von Montag, 2. Dezember, 17.11 Uhr, bis Dienstag, 3. Dezember, 9.22 Uhr.

An unsere Leser!

Ein plötzlich aufgetretener Schaden am Motor unserer neuen Rotationsmaschine verzögerte die Fertigstellung unserer Sonnabend/Sonntag-Ausgabe, so daß sie erst Sonntag vormittag zugestellt werden konnte. Da die Behebung des Schadens zwei bis drei Tage in Anspruch nimmt, bitten wir um Nachsicht, wenn auch heute und morgen noch die Zustellung ein oder zwei Stunden später erfolgt als sonst. Um so pünktlicher werden unsere Leser künftig beliefert werden, da unsere neue Maschine wesentlich leistungsfähiger ist als die bisherige.

Die Aufgeber von Anzeigen bitten wir, davon Kenntnis zu nehmen, daß während der kurzen Dauer der Betriebsstörung Anzeigen am Aufgabetage nur dann veröffentlicht werden können, wenn uns die Texte bis 8 Uhr vormittags übergeben sind. Das gleiche gilt für Ortsnachrichten und -berichte sowie Bekanntmachungen unter dem Hoheitsadler. Am zweckmäßigsten werden Anzeigen usw. am Tage vorher aufgegeben; unsere Geschäftsstelle ist bis 19 Uhr geöffnet.

Mit Freude und Genugtuung können wir bei dieser Gelegenheit feststellen, daß unsere Leser und Freunde, wie in zahlreichen Anrufen und Gesprächen zum Ausdruck kam, volles Verständnis für das Mißgeschick, das unseren Betrieb betroffen hat, gezeigt und vielfach mit Rat und Tat uns beizuspringen sich bemüht haben. Wir sind gewiß, daß die so zum Ausdruck gekommene Verbundenheit zwischen dem „Kurier" und seinen Lesern mit der durch Einführung des Großformats gesteigerten Leistung sich noch enger gestalten wird.

„Wilhelmshavener Kurier"
Verlag und Schriftleitung

Erlebnisse, die wir nie vergessen werden

Film-Feierstunden des Kreises Wilhelmshaven der NSDAP. — Einzigartiges Wochenschau-Kaleidoskop unvergeßlicher Tage

„Ueber Schelde und Rhein . . ." War es nicht erst gestern gewesen? Denken wir noch an die erlebnisreichen Tage des vergangenen Sommers, da uns das Marschlied unserer siegreichen Soldaten, das zum „Frankreichlied" des ganzen deutschen Volkes wurde, mit immer neuen Kapiteln deutschen Heldenmutes auf allen Straßen und Plätzen stündlich entgegenhallte? „. . . marschieren wir siegreich nach Frankreich hinein . . ." Neue Erlebnisse haben die „alten" abgelöst. Unser Blick geht heute über den Kanal, um die letzten Reste eines plutokratisch-liberalistischen Zeitalters, jene Verbrecher aus der Welt zu schaffen, die den Unfrieden unter die Völker Europas getragen haben, sie in scheinheiliger Maske ausbeuteten, knechteten, um den Geldsackinteressen ihrer immerfort wühlenden Clique zu dienen.

Aber es ist gut, daß man auf vorwärtsstürmendem Weg einmal den hastenden Schritt anhält und zurückschaut, was alles gewesen und wie alles geworden ist. Sind wir des einzigartigen Siegesmarsches unserer Soldaten seit jenem September 1939 ganz bewußt geworden? Haben wir es nicht schon gefährlicherweise als etwas fast selbstverständliches hingenommen?

Den Männern und Frauen aus den NSDAP.-Ortsgruppen des Kreises Wilhelmshaven, die gestern vormittag zu Filmfeierstunden in die „Deutschen Lichtspiele", „Schauburg" und „Adler-Lichtspiele" gekommen waren, erlebten in einem einzigartigen „Wochenschau-Kaleidoskop" noch einmal jene ereignisreichen Tage des Sommers 1940, schauten noch einmal die Meilensteine des gewaltigsten Sieges deutscher Geschichte, die man sich immer wieder ins Bewußtsein rufen muß.

Wagemutige PK.-Männer haben der Heimat die grandiosen Bilder deutschen, soldatischen Heldenmutes für alle Zeiten festgehalten. Deutsche Kolonnen in Dünkirchen, durch die Weygandlinie, über historische Schlachtfelder des Weltkrieges, mit dem Kreidestaub der Champagne bedeckt, im straffen Schritt über den Place Etoille. Alte Namen tauchen auf: Straßburg, Metz, Verdun, Reims und wie sie alle heißen, Namen, die wir nie vergessen werden, unseren Kindern und Kindeskindern einprägen müssen, damit das, was gewesen, nie mehr werden kann. Meilensteine deutscher Geschichte, getragen vom Opfermut deutschen Blutes, von der Kraft und Größe eines Volkes, das in sich fest gefügt, vertrauensvoll auf den Mann blickt, der ihm die Freiheit schenkte, Adolf Hitler.

Filmfeierstunde, die an die Herzen greift, die die Herzen bindet im großen Erlebnis für den endgültigen Sieg, für ein neues Deutschland, ein besseres Europa!

Hch. Schickedanz.

Gauarbeitstagung der NSV.

Gauamtsleiter Denker spricht zu seinen Kreisamtsleitern im Nordseegau

Im NSV.-Müttererholungsheim „Blumenkamp" in St. Magnus bei Bremen findet vom 5. bis 7. Dezember eine Arbeitstagung sämtlicher Kreisamtsleiter der Aemter für Volkswohlfahrt der NSDAP. (NSV.) und der Kreishauptstellenleiter für „Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe" statt, auf der die schwebenden Fragen der Aufgaben der „Wohlfahrtspflege und Jugendhilfe" behandelt werden sollen. Die besondere Bedeutung dieser Arbeitstagung wird dadurch unterstrichen, daß nach verschiedenen Fachreferaten der Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt im Nordseegau, Staatsrat Otto Denker, das Wort zu richtungweisenden Ausführungen ergreifen wird.

*

Zollpersonalie. Der Zollassistent Friedrich Tiarks aus Horumersiel wurde mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. zum Zollsekretär befördert.

Freude sich selbst und andern schenken

Morgenveranstaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit"

Zu einer stimmungsvollen Morgenfeier hatte die Führerin des Untergaues Wilhelmshaven-Friesland, Anneliese Bartels, eingeladen. Ueber die Ziele und den tiefen Sinn des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" ist schon viel gesagt worden, vor allem haben Eltern, Erzieher und Volksgenossen schon manche festliche Veranstaltung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" erlebt, und dabei empfunden, wieviel Edles und Schönes hier den jungen Menschenkindern ins Herz gesenkt wird und damit zu unverlierbarem Gut für die Jugend wird.

Die Untergauführerin ließ in ihren Begrüßungsworten, die sie der gestrigen Veranstaltung im Schauspielhaus voranstellte, diese Ziele durchblicken. Freude sich selbst und anderen schenken, das taten alle die Mädels, die gestern mitwirkten.

Nach einer feierlichen Eingangsmusik sahen wir drei exakt und mühelos durchgeführte Gymnastikformen, die ein beachtliches Maß der Körperbeherrschung zeigten. Zwei schöne alte deutsche Lieder und zwei sehr anmutig getanzte Tänze leiteten nach einem Musikstück über zu dem Laienspiel „Die Gänsemagd".

Wie die ganze Veranstaltung bis ins kleinste die mühevoll-freudige Vorarbeit erkennen ließ, so trat das bei diesem Laienspiel, dem das alte schöne Märchen von der betrogenen Königstochter zugrunde liegt, erst recht in Erscheinung. Die zahlreichen Zuschauer folgten den Vorgängen auf der Bühne mit ungeteiltem Interesse und dankten für alles Gesehene und Gehörte mit warmem Beifall. Die Untergauführerin Anneliese Bartels, die erst seit kurzem ihr verantwortungsvolles Amt hier ausübt, hat mit dieser Morgenveranstaltung gezeigt, daß sie sich ihrer Pflichten und der Größe ihrer Aufgabe voll bewußt ist, die sie nun im Dienste der ihr anvertrauten Mädchen weiterhin tun wird.

L.W.

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

30. Fortsetzung.

Die Len' und Regina pflückten im Garten die reifen Beeren von den Sträuchern, während Anna in der Küche unzählige Gläser mit roter Marmelade und ganze Batterien von Flaschen mit Fruchtsäften aus den brodelnden Töpfen am Herd füllte.

Eines Abends, der Tag war schwül und gewitterdrohend gewesen, ging Martin früher heim, um noch vor Ausbruch des Wetters trocken nach Hause zu kommen. Anna begleitete ihn dieses Mal nicht, sie war müde und wollte sich zeitig zu Bett legen.

„Und du, Regina?" fragte sie, ehe sie die Treppe hinaufging.

„Ich setze mich noch eine Weile draußen auf die Hausbank, Tante, in meiner Kammer ist es so heiß, daß ich doch nicht schlafen könnte."

Auch in Annas Zimmer war die Luft dumpf und drückend. Der Himmel im Westen war schwarz, und von Osten schob sich eine Wolke hoch, drohend wie eine Bärenpranke. Glühender Atem lag über dem Land.

Anna entkleidete sich. Heiß war ihr Körper, und wie ein Eisenring engte ihr die beklemmende Spannung der Luft die Brust ein.

Sie fand keine Ruhe im Bett. Nachdem sie sich eine halbe Stunde vergeblich mit der fiebernden Unrast in ihren Gliedern gequält hatte, stand sie auf und trat auf die Altane hinaus.

Wetterleuchten zuckte über den Horizont. Dumpf grollte es in den Bergen.

Ob Regina noch immer draußen saß?

Die Bank stand auf der Südseite, und Anna umschritt die rings um das Haus laufende Altane. Als sie sich über die Brüstung beugte und rufen wollte, hörte sie leise Stimmen. Sie konnte nicht verstehen, was sie sprachen, und lauschte aufmerksamer.

Jetzt drang stoßendes, schluchzendes Weinen zu ihr herauf. Eine Männerstimme mischte sich beruhigend darein, und dann hörte Anna einen Namen, der wie tagheller Blitz Dunkel und Ungewißheit zerriß.

„Gini", hatte der Mann gesagt, und es war Martins Stimme, die noch immer sprach: Weich, tröstend und beschwörend.

Wäre noch eine Unklarheit in Anna gewesen, so wurde sie ihr durch des Mädchens Worte genommen:

„Warum mußte ich herkommen und dich wiederfinden, Martl? Laßt mich doch gehen . . . warum soll ich hierbleiben und zusehen, wie ihr . . . ach, Martl, liebst du denn die Tante?"

Schweigen.

Blitze flammten auf. Donner rollte. Ein Windstoß fuhr durch die Bäume und schüttelte ihre Häupter.

Droben auf der Altane stand eine Frau, die zitternden, eiskalten Hände um das Holz der Brüstung gekrampft, mit hart schlagendem Herzen.

„Antworte, Martin, antworte!" hätte sie schreien mögen und beugte sich tiefer hinab, damit ihr kein Wort mehr entgehe.

„Sie ist doch viel älter als du", sagte das Mädchen, und nach einer Weile: „Ich kann nicht glauben, daß du sie liebst."

Schauer überflogen den Körper der Lauschenden.

Wahrheit, Martin, Gewißheit!

Und da hörte sie ihn sprechen: „Ich gab ihr mein Wort, Gini."

Unter der bitteren Enttäuschung dieser Antwort brach Anna fast zusammen.

Nur sein Wort band ihn . . . nichts weiter?

Das Blut brauste in ihren Ohren, das Rauschen in den Bäumen wurde stärker, und die Stimmen gingen darin unter.

Zerschlagen und ausgehöhlt von einem unerträglichen Schmerz schleppte sich Anna in ihr Bett.

Draußen im Hause klappte die Tür.

Bald darauf hörte sie das Knarren der Treppenstufen. Regina kam herauf.

Und Martin? — Warum war er noch einmal umgekehrt? War diese Begegnung heimlich verabredet worden, und saß er jetzt unten in der Stube allein, oder hatte sie sich vorhin getäuscht, als sie das Knarren auf der Stiege zu hören glaubte?

Einen Augenblick kämpfte Anna mit dem Wunsch, aufzustehen und hinunterzugehen. Als sie es versuchte, überfiel sie eine lähmende Schwäche. Zitternd sank sie in die Kissen zurück. Ihre Augen brannten, ihre Haut fröstelte. Keine Träne erlöste sie. Nur die Gedanken jagten.

Gini . . . sie erinnerte sich . . . so hieß das Mädchen, von dem Martin ihr erzählt hatte.

Und diese Gini war Regina?

Wo hatte sie nur ihre Augen gehabt, daß sie nichts gesehen, nichts gefühlt hatte! Wie gut hatten die beiden ihr Geheimnis vor ihr verborgen.

Ein trockenes, verquältes Lachen schüttelte Anna.

Nichts gefühlt?

O doch! Angst hatte sie gehabt und Mißtrauen und Furcht vor einer drohenden Gefahr. Nur das eine hatte sie nicht gespürt, daß Regina und Martin sich schon längst begegnet waren, ehe sie selber von ihrem Dasein wußte, und daß sie sich geliebt hatten, ehe sie Martin kennen und lieben lernte.

In dieser Nacht, in der sich ein tobendes Unwetter über dem Dach ihres Hauses entlud, in der ein Gewitter dem anderen antwortete, Blitz auf Blitz, vom nachstürzenden Donner gefolgt, das Dunkel zerriß, klatschende Sturzregen niedergingen und die aufstöhnenden Bäume zerwühlten, fand Anna keinen Schlaf.

Die ewige Melodie des Donners, die bald in der Ferne verrollend, bald in der Nähe beängstigend krachend zu ihren grübelnden Gedanken sang, tobte und schrie, brach nicht ab, bis der Morgen heraufdämmerte.

Dann wurde es mit einem Male still. Der Regen verebbte, und mit köstlicher, stahlblanker Frische strömte die Luft durch die offenen Fenster herein.

Müde schloß Anna die brennenden Augen, atmete tief, und da kamen ihr endlich die Tränen. Langsam quollen sie unter den Lidern hervor, rannen und tropften unaufhaltsam, näßten ihr Gesicht und versickerten in den Kissen . . .

*

Die Len' kannte sich nicht mehr aus mit ihren Hausleuten. Das Dirndl war in der Frühe mit unausgeschlafenen und verweinten Augen aus ihrer Kammer gekommen, und die Bäuerin ging mit einem Gesicht umher wie aus Stein.

Anna war später aufgestanden als sonst. Den Kaffee, der auf dem Herd für sie bereitstand, hatte sie kaum angerührt, und als die Len' aus dem Stall in die Küche kam, fand sie die Frau am Tisch im Herrgottswinkel sitzen: die Ellbogen auf die schwere Ahornplatte gestützt, die Hände gefaltet, auf denen das Kinn ruhte, und mit starren, blicklosen Augen.

Den Morgengruß der alten Magd erwiderte sie stumm nickend. Als sie Reginas Stimme im Hausgang hörte, die den Hund rief, stand sie rasch auf und verließ die Küche durch den hinteren Ausgang.

Sie schlug den Weg zum Walde ein, um ganz mit sich allein zu sein.

Die Wirrnis in ihrem Kopf wollte sich nicht klären, und der bohrende Schmerz in ihrer Brust kam nicht zur Ruhe. Jeder Schritt tat weh, jeder Atemzug war Qual.

Regina und Martin.

Immer nur diese beiden Namen dachte sie, und das junge, blühende Gesicht des Mädchens begleitete sie durch die grüne Dämmerung des Waldes, tauchte aus dem Schatten eines Dickichts auf, stand sekundenlang wie eine zitternde Vision zwischen den mit Sonnengold betupften Baumstämmen, schwand und kam wieder.

Und da war auch die Stimme, da waren die grausamen, unerbittlich richtenden Worte: „Sie ist doch viel älter als du . . . ich kann nicht glauben, daß du sie liebst."

Nicht glauben?

Du Kind . . . wie hart und schnell urteilt doch deine Jugend.

Du siehst nur die äußeren Zeichen: die Runen des nahen Alters, die ergrauenden Haare, und meinst, nun dürfe auch das Herz nicht mehr glühen und Liebe begehren.

Was weißt du von meinem Herzen, Regina?

Warum kannst du nicht glauben, daß Martin mich liebt?

Gibt es nicht noch anderes, was er an mir lieben könnte, was ihm mehr bedeutet als ein junges glattes Gesicht?

Müde stolperten Annas Füße über eine Wurzel. Sie warf sich ins Moos und grub das heiße Gesicht in das taunasse Blätterwerk der Heidelbeeren.

Ich gab ihr mein Wort, hatte Martin gesagt.

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Linden 07 besiegte Wilhelmshaven 05 mit 2:1

Wilhelmshavens Mannschaft enttäuschte diesmal

Die Vorbedingungen für einen Fußballgroßkampf auf dem Genossenschaftsplatz waren gegeben. Doch aus dem Großspiel wurde nichts, die Leistungen der Mannschaft von Wilhelmshaven 05 enttäuschten stark, keinen Augenblick kamen sie an ihre große Linie heran, die sie befähigte, sich an die Spitze der Tabelle zu setzen. So hatten die eifrig und zweckmäßig spielenden Lindener keine großen Schwierigkeiten zu überwinden und konnten dennoch nicht mit wahrhaft überzeugenden Leistungen aufwarten. Wie wäre es ihnen wohl ergangen, wären sie auf den seinem wirklichen Können entsprechenden Gegner Wilhelmshaven 05 gestoßen.

Schon in den ersten Minuten winkte den Gästen das Führungstor, jedoch der scharf geschossene Ball trifft die Latte. Die Wilhelmshavener Hintermannschaft hat alle Hände voll zu tun, sich des ungestümen Angriffes der Gäste zu erwehren. Doch plötzlich ist der wieselschnelle Rechtsaußen der Gäste durch, gegen seinen plazierten Schuß reckt sich Max Haas vergebens. Linden 07 liegt in Führung, hofft man nun endlich eine geschlossene Leistung unserer Wilhelmshavener Stürmerreihe zu sehen, aber nichts will gelingen, zu sehr fehlen Lorenz, Baruffka und Hoffmann, der notwendigerweise eingestellte Ersatz konnte sich in dieser Umgebung nicht zurechtfinden und fiel restlos aus. Trotzdem schafft Heinrichs durch eine genaue Vorlage eine gefährliche Situation vorm Tor der Gäste, doch völlig unverständlich pfeift der Unparteiische den durchgebrochenen Holzapfel zurück, das konnte der Ausgleich sein. Dazu gab der Schiedsrichter, mit dessen Leistungen man allgemein nicht zufrieden war, einen Elfmeter für Linden 07, der den Lindenern den zweiten Treffer einbrachte. Mit dem Ergebnis von 2:0 wurden die Seiten gewechselt.

Allgemein erwartet man jetzt den großen Umschwung, man hofft jetzt auf die große Halbzeit Wilhelmshavens. Aber nichts wird, trotz einwandfreier Arbeit der Hintermannschaft kommt der Sturm zu keiner geschlossenen Leistung. Mit Seelenruhe fängt Simoni im Tor der Lindener jeden Ball. Erst einem aufgerückten Verteidiger bleibt es vorbehalten, den einzigen Gegentreffer zu erzielen. Als Weiler unfair gelegt wird, tritt er den verlangten Strafstoß elegant vors Tor, wo Prielipp mit plaziertem Kopfstoß ein prachtvolles Tor erzielt. Alles wird jetzt auf eine Karte gesetzt, jedoch es ist zu spät, der Schlußpfiff findet die Gäste aus Linden mit 2:1 Toren als verdiente Sieger.

Wilhelmshaven 05 spielte in folgender Aufstellung: Haas, Hesse, Prielipp, Funk, Renkens, Schwarz, Donner, Weiler, Holzapfel, Heinrichs, Feldmann. In letzter Minute wurde die Mitwirkung von Baruffka zurückgezogen, da Baruffka wegen seiner im Spiel gegen Werder-Bremen zugezogenen Knieverletzung noch 14 Tage Spielverbot von seinem Arzt erhalten hat. Des weiteren war Hahn verletzt und zudem Lorenz vom eigenen Verein gesperrt. Diese drei Spieler wären uns Garanten für einen Sieg Wilhelmshavens gewesen, trotzdem hätte das Spiel bei etwas mehr Energie und Einsatz gewonnen werden können.

Sport in der Kriegsmarine

Um die Standortmeisterschaft im Fußball: Seefliegerhorst gegen Kraftfahrabteilung Wilhelmshaven 5:3

Auf dem Platz der SStA. am Mühlenweg standen sich die Mannschaften der Kraftfahrabteilung und des Seefliegerhorstes im Punktkampf um die Standortmeisterschaft im Fußball gegenüber. Trotz der spielerischen Ueberlegenheit der Seeflieger mußten diese doch alles daransetzen, um die wertvollen Punkte unter Dach und Fach zu kriegen. Heinrichs, der als Mittelläufer der Seeflieger das Spiel einwandfrei aufbaute, setzte die gefährlichen Stürmer Haarmann und Geißler mehrfach erfolgreich ein. Auf der anderen Seite hatte von der Heide es zu schwer, sich allein durchzusetzen, kam aber des öfteren gefährlich durch. Wollen die Seeflieger im Kampf um die Standortmeisterschaft ein ernstes Wort mitreden, müssen sie allerdings mit besseren Leistungen aufwarten als am letzten Sonnabend.

Um die Standortmeisterschaft im Handball: Sanitätsschule gegen MFlaA. X 17:1

In überlegendem Stile fertigten die Sanitäter ihren Gegner, eine Mannschaft der MFlaA. ab. Mit nicht weniger als 17:1 Toren mußten die Flakartilleristen sich ihrem starken Gegenüber beugen. In der Mannschaft der Sanitätsschule lernen wir eine Mannschaft kennen, die über hervorragende Einzelkönner verfügt und auch als geschlossene Mannschaft zielstrebig spielt. Sollte der Mannschaft der Kraftfahrabteilung Wilhelmshaven ein ernster Gegner erstehen? Bei der augenblicklich schwachen Leistung der Kraftfahrer ist es durchaus möglich, daß sie von dieser Mannschaft aus dem Rennen geworfen wird. Einzelkönner wie Tahl und Franke geben der Mannschaft der Sanitätsschule ein festes Rückgrat, in das auch sämtliche anderen Spieler sich hervorragend einpaßten. Die Begegnung Sanitätsschule — Kraftfahrabteilung wird wohl für die diesjährige Standortmeisterschaft das Ereignis werden.

BSG. Kriegsmarinewerft

Tischlerei — Schmiede 9:0 (6:0)

Wiederum konnte die Mannschaft der Tischlerei einen schönen Sieg feiern. Diesmal wurde die junge Mannschaft der Schmiede hoch geschlagen.

Frischauf 2 — 3. Wettkampfmannschaft 0:13 (0:6)

Die 3. Wettkampfmannschaft beendete die 1. Serie mit einem hohen Sieg. Dadurch führt sie in ihrer Gruppe bei sechs Spielen mit 10:2 Punkten und einem Torverhältnis von 29:7.

BSG. 2 — Adler 2 4:0 (1:0)

Auch die 2. Wettkampfmannschaft konnte einen Sieg erringen. Die starke 2. Mannschaft von Adler, in deren Reihen sogar Lorenscheidt und Behm mitwirken, konnte gegen die in guter Form spielenden Betriebssportler nicht einmal ein Ehrentor erzielen.

Punktspiele der 2. Klasse

BSG. Kriegsmarinewerft — Frisia 6:1 (3:0)

Sonntag für Sonntag liegen jetzt die Mannschaften der 2. Spielklasse im Rennen um die Kriegsmeisterschaft 1940/41. Auf dem MAA.-Platz trafen gestern obige Gegner zusammen. Frisia trat in überraschend guter Besetzung an. Auch Scherff und Hülsebus waren wieder einmal dabei. Die Kriegsmarinewerft hatte umgestellt und für Löwe den Verteidiger Rabe und als Mittelläufer als Vertreter für Janker H. Bredemeier aufgesetzt. Linksaußen spielte in guter Verfassung für den ausgeschiedenen Gimmler ein neuer Mann namens Reiinger. Rechtsaußen spielte als Ersatzmann Hengst eine gute Partie. Der Innensturm in der Besetzung Medert — Ulrich — Wagner befand sich in selten guter Spiellaune. Die Hintermannschaft der Friesen lieferte in der Abwehr trotz des starken Druckes eine hervorragende Partie, und wenn das Resultat nicht höher ausfiel, so ist das ein Verdienst der schwarzweißen Hintermannschaft.

Wagner eröffnete mit Bombenschuß den Torreigen. Ulrich erzielte das zweite Tor, den dritten Treffer wieder Wagner. 3:0 hieß es beim Wechsel. Ein schönes Tor schoß dann Hengst vom rechten Flügel. Wagner zeichnete für Tor 5 und Ulrich schoß den sechsten Treffer. Beim 5:0-Stand kam Frisia nach schönem energischen Angriff durch den jungen Mittelstürmer zum Ehrentor.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Am Montag, 19.45 Uhr, Schulungsabend für Zellen 5 und 6 bei Kathmann (Zum Störtebeker). Am Dienstag, 19.45 Uhr, desgleichen für Zellen 3 und 7. Die Teilnahme ist Pflicht für alle Pol. Leiter, Walter und Warte der NSV., DAF. und Frauenschaft der betreffenden Zellen.

Frischauf 1 — Blauweiß Varel 1 3:1 (0:1)

Die einst so gefürchteten Blauweißen haben neuerdings viele Spieler verloren. So konnten sie gestern nur mit einer zweiten Garnitur antreten, in der nur noch zwei Kämpfer aus der einstigen kampfstarken „Ersten" vertreten waren. Die Mannschaft schlug sich aber über Erwarten gut und konnte sogar bis zum Wechsel mit 1:0 die Führung halten. Nach der Pause faßten die Grünweißen aber energischer zu und erzielten bald den Ausgleich sowie zwei weitere Tore durch Elfmeterstrafstoß. Hiermit rückt Grünweiß zum ersten Male seit Jahren vom alten Stammplatz in der Tabelle auf den zweitletzten Platz.

Frisia Jgd. — HJ.-Fußballmannschaft Voslapp 6:3 (2:2)

Tabellenstand der 2. Klasse am 1. 12

	Spiele	gew.	un.	ver.	Tore	Punkte
05 2	5	4	0	1	14:7	8:2
Adler 1	3	3	0	0	18:9	6:0
Jever 1	3	2	0	0	23:6	4:2
BSG. 1	2	2	0	0	12:3	4:0
Frisia 1	5	1	1	3	15:23	3:7
Frischauf 1	4	1	0	3	5:18	2:6
Varel 1	6	0	1	5	13:34	1:11

Dresdner SC. siegt 2:1 im Tschammer-Pokal-Endspiel

Im Tschammer-Pokal-Endspiel standen sich am gestrigen Sonntag im Berliner Olympia-Stadion die beiden Mannschaften vom Dresdner SC. und 1. FC. Nürnberg gegenüber. Nach Schluß der regulären Spielzeit stand das Treffen 1:1. In der fälliggewordenen Verlängerung gelang es dem Dresdner SC. den Siegtreffer durch Schaffer zu erzielen. Der Dresdner SC. gewann damit erstmalig den vom Reichssportführer gestifteten wertvollen Pokal.

Weihnachtssendungen schon in der ersten Dezemberwoche zur Post geben!

Heute Wiederholung des Wunschkonzertes

Das von uns besprochene gestrige große Wunschkonzert der NSDAP., das einen so fabelhaften Verlauf genommen hat, wird heute, um allen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Künstler aus dem Reich zu hören, wiederholt. Abgesehen von Opernsänger Walter Ecsy, der heute wieder seinen Dienst bei der Wehrmacht antreten muß, wirken alle Solisten der Hauptveranstaltung mit. An Orchestern wurden verpflichtet: Das Sinfonie-Orchester einer EMAA., die Betriebskapelle der Kriegsmarinewerft und die Tanzkapelle einer MAA. Eintrittskarten sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen, bei dem Kreisbeauftragten für das Kriegs-WHW. und an der Abendkasse zu haben. Die Wiederholung findet ebenfalls im Wilhelmshavener Gesellschaftshaus statt.

Nordsee-HJ. wirbt für das Weihnachtsbuch

Werbewoche für das gute Jugendbuch vom 1. bis 8. Dezember

In Zusammenarbeit mit den Buchhandlungen der beiden Gaue Weser-Ems und Ost-Hannover führt die Hitlerjugend des Gebietes und Obergaues Nordsee wie in den vorigen Jahren so auch in diesem Jahre eine Werbewoche für das Weihnachtsbuch der HJ. durch. Es soll damit erreicht werden, daß beim Einkauf der Weihnachtsgeschenke für die Jugend das gute Jugendbuch immer mehr berücksichtigt wird. Zu diesem Zwecke bringen fast alle Buchhandlungen und Buchverkaufsstellen in den beiden Gauen in der Zeit vom 1. bis 8. Dezember Buchausstellungen unter dem Motto: „Das Weihnachtsbuch der Hitlerjugend". Um den Eltern und Jugendlichen bei der erdrückenden Fülle von Jugendbüchern zum Teil recht zweifelhafter Natur die Auswahl zu erleichtern, liegen außerdem in allen Buchhandlungen vom Gebiet und Obergau Nordsee der HJ. herausgegebene Buchlisten aus, die das wertvollste Jugendschrifttum aller Wissensgebiete nachweisen.

Neben sehr vielen alten Büchern in neuen und schönen Ausgaben, Märchen- und Sagenbüchern, Erzählungen unserer deutschen Dichter, gibt es Fahrten- und Abenteuerbücher; im Vordergrund aber steht das Buch der Gegenwart, angefangen mit den grundlegenden Werken über den Werdegang der nationalsozialistischen Bewegung, den Handbüchern für den Dienst der HJ. bis zu den Büchern, die uns das große Geschehen unserer Tage miterleben lassen: den Kriegsbüchern.

Darum, Jungen und Mädel, wenn ihr euch zu Weihnachten Bücher wünscht, oder Eltern, wenn ihr euren Kindern Bücher schenken wollt, berücksichtigt die Liste des „Weihnachtsbuches der Hitlerjugend", in der ihr bestimmt das euch zusagende Buch finden werdet. Für das Jugendbuch gilt, daß das Beste vom Besten für unsere Jugend gerade gut genug ist!

Deine Steuerkarte kommt ins Haus

Wir setzen heute den Freitag begonnenen Artikel über die neue Steuerkarte fort und gehen auf die Einzelheiten ein, die zu beachten sind.

1. Eintragungen über den Familienstand

Besonders wichtig für die Höhe der Lohnsteuer und Bürgersteuer im Kalenderjahr 1941 sind die Eintragungen über den Familienstand, da z. B. bei der Lohnsteuer der Familienstand dafür maßgeblich ist, nach welcher Steuergruppe der Lohnsteuertabelle der Lohnsteuerabzug erfolgt.

Die erste Seite der Steuerkarte enthält zunächst Angaben über die Person des Arbeitnehmers, den Tag seiner Geburt und das Religionsbekenntnis. Außerdem muß hier der Familienstand vom 10. 10. 1940 bescheinigt werden, d. h. es muß angegeben sein, ob der Arbeitnehmer an diesem Tage ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden war. Ehegatten, die dauernd getrennt leben (aber am 10. 10. 40 nicht geschieden waren), müssen als verheiratet bezeichnet werden. Wichtig ist die Eintragung darüber, wieviel minderjährige Kinder, die nicht Juden sind, am 10. 10. 40 zum Haushalt des Arbeitnehmers gehörten, damit ihm die entsprechende Steuerermäßigung zuteil wird. Zu beachten ist dabei, daß die Gemeinde Kinder, die Juden sind, auf der Steuerkarte nicht eintragen darf.

Zum Haushalte gehören und auf der Steuerkarte von der Gemeinde einzutragen sind minderjährige Kinder, die nicht Juden sind, dann, wenn sie bei einheitlicher Wirtschaftsführung unter Leitung des Arbeitnehmers seine Wohnung teilen oder sich mit seiner Einwilligung außerhalb seiner Wohnung, z. B. zum Zwecke der Erziehung (Ausbildung, Lehre) oder als Arbeitsdienstpflichtiger oder Arbeitsdienstfreiwilliger (bis zum außerplanmäßigen Truppführer einschließlich bzw. bis zur außerplanmäßigen Gehilfin einschließlich) im Arbeitsdienst aufhalten.

Das gleiche gilt für minderjährige Kinder, die sich bei der Wehrmacht befinden (bis zum Gefreiten einschließlich, bei Fahnenjunkern bis zum Oberfähnrich einschließlich). Gleichgültig ist, ob die minderjährigen Kinder selbst Einkünfte beziehen.

Leben die Ehegatten zusammen, so gelten die minderjährigen Kinder als zum gemeinsamen Haushalt gehörig und sind sowohl auf der Steuerkarte des Ehemannes einzutragen als auch auf der Steuerkarte der Ehefrau, wenn diese Arbeitnehmerin ist.

Leben die Ehegatten dauernd getrennt (z. B. in der Absicht, die Scheidung zu betreiben) oder sind sie geschieden, so sind die minderjährigen Kinder auf der Steuerkarte desjenigen Ehegatten einzutragen, zu dessen Haushalt die Kinder gehören. Werden in diesem Falle die Kinder überwiegend auf Kosten des anderen Ehegatten unterhalten und erzogen, so steht auch diesem Ehegatten Kinderermäßigung zu.

Zu den Kindern im Sinne des Einkommensteuerrechts zählen neben den Abkömmlingen (Kinder, Enkel, Urenkel) auch die Stiefkinder und deren Abkömmlinge, die Adoptivkinder und deren Abkömmlinge und die Pflegekinder. Kinder, die gegen Bezahlung der Unterhaltskosten gewissermaßen in Pension genommen werden (sogenannte Kostkinder) zählen im allgemeinen nicht zu den Pflegekindern im Sinne des Einkommensteuerrechts.

Für volljährige Kinder, die nicht Juden sind und am 10. 10. 1940 das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und nach den Verhälnissen an diesem Tage auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden, wird Kinderermäßigung gewährt, auch wenn sie nicht zum Haushalt des Arbeitnehmers gehören. Der Arbeitnehmer muß aber einen Antrag auf Eintragung dieser Kinder in die Steuerkarte bei der Gemeindebehörde stellen. Volljährige Kinder werden dann auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet, wenn dieser die Kosten der Berufsausbildung einschließlich der Kosten des Unterhaltes ganz oder überwiegend trägt.

Als Berufsausbildung gilt auch die Ausbildung in der Hauswirtschaft gegen Lehr- oder Schulgeld, die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst (bis zum außerplanmäßigen Truppführer einschl., bzw. bis zur außerplanmäßigen Gehilfin einschl.), die Zugehörigkeit zur Wehrmacht (bei Fahnenjunkern bis zum Oberfähnrich einschl. und bei anderen Wehrmachtsangehörigen bis zum Gefreiten einschl.). Als Kinder gelten auch hier neben den Abkömmlingen die Stiefkinder, Adoptivkinder, Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

Nach den obigen Ausführungen sind für den Familienstand und die Kinderermäßigung die Verhältnisse am 1. 10. 1940 maßgebend. Vermindert sich nach diesem Tage die Zahl der Familienangehörigen — z. B. ein minderjähriges zum Haushalt gehöriges Kind stirbt —, so bedingt diese Tatsache keine Aenderung der Steuerkarte 1941. Scheidet aber z. B. ein minderjähriges Kind, das nicht zum Haushalt des Arbeitnehmers gehört, aus der Berufsausbildung aus oder auch ein volljähriges Kind unter 25 Jahren, so ist der Arbeitnehmer verpflichtet, innerhalb eines Monats die Berichtigung der Steuerkarte zu beantragen.

Erhöht sich dagegen nach dem 10. 10. 1940 der Familienstand, so muß der Arbeitnehmer, um in den Genuß der entsprechenden Steuerermäßigung zu kommen, bei der Gemeindebehörde die Ergänzung der Steuerkarte 1941 beantragen. Er muß dies möglichst sofort tun, weil, wie oben ausgeführt, die Lohnsteuerermäßigung erst bei der Lohnzahlung eintreten kann, bei der die ergänzte Steuerkarte vorliegt.

Für verwitwete und geschiedene Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte 1941 keine Kinder einzutragen sind, gelten besondere Vorschriften. Diese Arbeitnehmer werden steuerlich regelmäßig wie Ledige behandelt. Ist bei verwitweten oder geschiedenen männlichen Arbeitnehmern aus ihrer früheren Ehe ein nichtjüdisches Kind hervorgegangen, das auf der Steuerkarte nicht eingetragen ist, weil z. B. das Kind schon erwachsen oder verstorben ist, so werden auch sie lohnsteuerlich wie Verheiratete ohne Kinder behandelt.

Um dies zu erreichen, müssen sie aber bei der Gemeindebehörde die Eintragung eines entsprechenden Vermerkes auf der Steuerkarte beantragen. Das gleiche gilt für weibliche Arbeitnehmer, die ledig, verwitwet oder geschieden sind, das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und auf deren Steuerkarte kein Kind einzutragen ist, wenn sie ein Kind geboren haben, das nicht Jude ist.

Dasselbe gilt schließlich für Vollwaisen, die am 10. 10. 1940 noch nicht 25 Jahre alt waren und sich in der Berufsausbildung befanden, und für Arbeitnehmer, die früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkindes Kinderermäßigung gehabt haben. Ledige nichtjüdische Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte keine Kinder eingetragen sind, werden von der Lohnzahlung ab, die auf die Vollendung des 65. Lebensjahres folgt, nach den Sätzen für Verheiratete ohne Kinder (d. h. Steuergruppe III) zur Lohnsteuer herangezogen, ohne daß es eines besonderen Vermerkes auf der Steuerkarte bedarf.

Bei ledigen weiblichen Arbeitnehmern ist von der Lohnzahlung ab, die auf die Vollendung des 50. Lebensjahres folgt, die Steuergruppe II anzuwenden. Ein Antrag ist nicht erforderlich. Das Alter ersieht der Arbeitgeber aus dem Geburtsdatum auf der Steuerkarte. Arbeitnehmer, auf deren Steuerkarte die Steuergruppe II bescheinigt ist, können beim Finanzamt den Antrag auf Eintragung der Steuergruppe III stellen, wenn sie nachweisen, daß ihr Einkommen voraussichtlich im Kalenderjahr 1941 den Betrag von RM. 1800,— nicht übersteigt oder ihr Einkommen im Kalenderjahr 1937 nicht mehr als RM. 1200,— betragen hat und einer der Ehegatten vor dem 2. 1. 1884 geboren ist.

Eine Stunde in Japan

Auf der gestrigen Veranstaltung der Wilhelmshavener Kulturfilmbühne

Mit Japan verbinden uns enge politische Bande. Wir haben in den letzten Monaten viel über Japan gehört und gelesen, und die Stellung Japans im ostasiatischen Raum ist uns so recht bewußt geworden bei dem Abschluß des Dreimächtepaktes zwischen Italien, Deutschland und Japan. Daher fand auch dieser Film „Die Großmacht Japan", den wir gestern vormittag im „Capitol" auf einer Veranstaltung der Wilhelmshavener Kulturfilmbühne sahen (und am kommenden Sonntag noch einmal sehen werden), auch bei uns besonderes Interesse. Viele Wilhelmshavener waren zu dieser Veranstaltung erschienen, und da nun auch für den Rang Platzkarten ausgegeben werden, vermied man, daß das Kino überfüllt war.

Es waren zwei sehr eindrucksvolle Stunden, die man hier verlebte. Einmal schon durch den ersten Film über die Entwicklung Ostpreußens seit der Machtergreifung, und durch die außerordentlich reichhaltige deutsche Wochenschau mit den wundervollen Bildern von der zweiten Fahrt des U-Bootes unter der Führung von Kapitänleutnant Kretschmer, in denen wir u. a. am Sehrohr die Torpedierung und den Untergang eines englischen Frachters beobachteten.

Dann aber fesselte uns Japan. Eine andere Welt tat sich uns auf, uns in vielen Dingen fremd und in manchem doch so nah, daß es sich wirklich auch für uns Europäer verlohnt, sich einmal in diese Welt zu vertiefen und auf der Leinwand zu sehen, was Japan ist, was dieses Reich bedeutet, wie die Japaner leben und wie sie um ihren Lebensraum kämpfen. Dieses war wohl das Eindruckvollste des ganzen Filmes: der Kampf des japanischen Volkes um seine Stellung und seinen Lebensraum, der gleichsam eine Parallele ist zu dem Kampf des deutschen Volkes.

Japan ist ein Land des Nebeneinander. Als die westliche Zivilisation dort einbrach, verstanden die Japaner die Zeichen der neuen Zeit, und sie haben in zäher, unvergleichlicher Arbeit dafür gesorgt, daß die Länder der westlichen Zivilisation ihre Freiheit nicht antasten konnten. Schnell ist Japan durch den Aufbau einer großen Industrie und durch die Schaffung einer modernen Wehrmacht zu einem Machtfaktor der Erde geworden und daher berufen, heute ein gewichtiges Wort mitzureden. Wir sahen in dem Film diese Industrie, sahen das moderne Japan mit den gewaltigen Bürohäusern Tokios, den Werken und elektrischen Bahnen, den modernen Häfen und gewaltigen Kriegsschiffen, wir sahen aber auch das Japan der verträumten Landschaften mit den heiligen Stätten, den Seen und Kirschblüten, den Parks und den Reisfeldern, und wir sahen das japanische Volk bei den Festen, wie wir auch das Familienleben des Japaners beobachten konnten.

Das alles zog in vielen schönen Bildern an uns vorüber und es offenbarte sich in ihnen so recht die japanische Volksseele. Von jenen Festen aber unter den blühenden Kirschbäumen und an den heiligen Tagen führten uns die folgenden Bilder und zugleich der Schluß des Films hin zu dem kämpfenden Japan, das Ruhe und Ordnung herstellte in Mandschukuo und nun zum Kampf angetreten ist um die Zusammenarbeit mit China, also um eine neue Ordnung im osteuropäischen Raum. Theodor Murken.

Weihnachtsmusik in der Kirche zu Bant

Mit einem sinnigen Abendsingen läutete gestern nachmittag der Madrigalchor die Vorweihnachtszeit ein. In wunderfeiner Weise zog die Lyrik des deutschen Liedes herauf, deren Hauch von weither an den Lenz erinnert. Nur ein so trefflich geschulter Chor wie der Madrigalchor unter der zielbewußten Leitung des Organisten Hackstette ist imstande, mehrstimmige Chöre so zu Gehör zu bringen, daß die hochgeschraubtesten Erwartungen erfüllt werden. Das ist nur deshalb möglich, weil kameradschaftlicher Geist jedes Mitglied des Chors bestimmt, sein Bestes herzugeben. Das war auch gestern festzustellen, als Chöre und Weihnachtslieder erklangen.

Liddy Führer sang entzückende Lieder von Georg Göhler. Wieder stand ihr trefflich geschulter Sopran im Dienste feinster Gesangskunst.

Daß Meister Hackstette Bach, Händel und Reger auf der Orgel vollauf gerecht wurde, versteht sich am Rande.

Hans Wienandt.

„Immer ein vergnügter Abend"

Das Wilhelmshavener KdF.-Varitee mit Tante Lene

Wie sagte doch Reichsminister Dr. Goebbels gestern nachmittag im 50. Wehrmachtswunschkonzert: Die innere Stärke des deutschen Volkes findet im Humor, in der Freude an allem, was Kunst und Künstler geben, beredten Ausdruck. Ja, trotz der Kriegszeit, oder gerade deswegen, freuen wir uns an Gesang und Tanz, findet der Humor soviel Aufnahmefreudigkeit und Verständnis bei allen Volksgenossen. Das bewahrheitet sich immer aufs neue bei den vielen Veranstaltungen, die zu einem großen Teil von der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude durchgeführt werden.

Für die nächsten vierzehn Tage finden die üblichen KdF.-Varieteeveranstaltungen im Tunnel des „Gesellschaftshauses" statt. Und was da zu sehen und zu hören ist, lohnt auf jeden Fall den Besuch.

Ein Tierstimmenimitator läßt mit einer Meisterschaft sondergleichen alle möglichen Tiere, fast die ganze Vogelwelt und daneben noch exotische Tiere, „zu Wort" kommen und fünf niedliche Griffons tanzen und springen nach dem Kommando ihrer jungen Herrin, die diesen Hunden allerlei niedliche Kunststücke beigebracht hat.

Und dann „Tante Lene", die Frau, auf die alle sehnsüchtig warteten und ihr Erscheinen mit tumultartigem Beifall begrüßten, deren herrlich schlagfertiges Mundwerk so köstliche Sachen zum besten gab.

Daß sie im Privatleben ein famoses, warmherziges Menschenkind ist, erlebten wir in einem netten Zusammensein nach der Vorstellung. Tante Lene wird für die nächsten vierzehn Tage hier in Wilhelmshaven der Magnet sein, der alle anzieht. Und das mit Recht. Das kleine aber gute Orchester bestritt den musikalischen Teil des Abends und war im besonderen für das Ballett, das mit mehreren sehr hübschen und abwechselungsreichen Tänzen auftrat, eine musikalisch wertvolle Ergänzung.

L. Wienandt.

John Knittel las

Fichte-Gesellschaft empfing den Schweizer Dichter

Für den zur Zeit in Deutschland weilenden Schweizer Dichter John Knittel veranstaltete die Fichte-Gesellschaft in Berlin im „Reichswerk Buch und Volk" aus Anlaß des zweiten Berliner Kulturabends einen Empfang in der Kameradschaft der deutschen Künstler. Es nahmen unter anderem die Vertreter der Staats- und Parteidienststellen und die Dichter Josef Martin Bauer, Veit Bürckle, Friedrich Griese, Fritz Helke, Eckart von Naso, Otto Rombach, Karl Springenschmid, Stefan Sturm und Ernst Wurm teil.

Der Präsident der Fichte-Gesellschaft Hans Henning Freiherr von Grote begrüßte den Dichter im Namen der Fichte-Gesellschaft; im Auftrage des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sprach der Leiter der Abteilung Schrifttum, Ministerialdirigent Haegert und dankte dem Dichter für seinen Besuch im Reich. Er wies auf die große Verbreitung der Werke Knittels in Deutschland hin und umriß in eindrucksvollen Worten die Eigenart und den Wert dieser Werke. Zum Abschluß der Veranstaltung las der Dichter, der sich in herzlichen Worten für die Aufnahme in Deutschland bedankte, einen Akt aus seinem unveröffentlichten Trauerspiel „Sokrates".

Frauen als Kugelfang

Immer wieder protestieren die Engländer mit größter Entrüstung dagegen, daß sie in dem Raubkrieg gegen die Buren, der jetzt in dem Jannings-Film der Tobis „Ohm Krüger" wieder lebendig wird, Frauen als Kugelfang verwendet haben. Die Verlogenheit dieses papierenen Protestes wird durch das Zeugnis eines deutschen Offiziers, Leutnant Kunze, deutlich, der als Mitkämpfer am Burenkrieg teilnahm. Er schreibt: „Bei einem nächtlichen Angriff auf ein englisches Lager stürmten die Buren gegen ein feuerndes Armstrong-Geschütz, als sie plötzlich 150 Meter vor dem Ziel stehen blieben. Aus der Wagenburg, die das englische Lager umgab, drangen plötzlich Frauenstimmen. Die Engländer hatten Burenfrauen als Kugelfang vor ihre eigenen Reihen gestellt und eigens zu diesem Zweck mitgeschleppt. Ein ähnliches Erlebnis hatte ich noch einmal. Wieder handelte es sich um einen Angriff gegen ein befestigtes englisches Lager, und als der englische Kommandant sah, daß sein Vortrupp vernichtet war, stellte er in aller Eile Frauen und Kinder zwischen die umgebende Wagenburg. Später erfuhren wir, daß der ehrenwerte Kommandant eigens zu diesem Zweck 20 Burenfamilien mit sich geschleppt hatte. Wir gaben den Angriff aus begreiflichen Gründen auf und lasen später in englischen Zeitungen, daß Dewet „mit seinen demoralisierten Banditenbanden" nicht den Mut aufgebracht hätte, das englische Lager anzugreifen."

Landesbibliothek Oldenburg